

Die Bote aus dem Riesen Gebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 80.

Hirschberg, Sonnabend, den 7. April

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühren für die Pettizeile oder deren Raum 20 Pf.

Fürst Bismarck und die orientalische Frage.

Das große Ereigniß des Tages, der in seinem wahren Sinne noch nicht zu durchschauende und in seiner Tragweite unberechenbare Urlaub des deutschen Reichskanzlers, der sich aber wohl in einen eigentlichen Rücktritt verwandeln wird, beschäftigt die Presse natürlich vor Allem. Die Organe derjenigen Partei, welche mit dem Reichskanzler unbedingt marschirte und der sein Wort ein untrügliches Evangelium war, können sich in den Gedanken nicht hineinfinden, daß ein Rücktritt erfolgen werde, und wiegen sich in der angenehmen Hoffnung, daß es sich nur um einen Urlaub handle. Ungeachtet wird dagegen von anderer Seite die Eventualität eines gänzlichen Ausscheidens des Fürsten Bismarck aus dem Staatsdienste besprochen und zwar ohne daß dabei die mindeste Furcht geäußert wird, als würde deshalb das Reich außer Rand und Band gehen oder als würde der abtretende große Mann unersetzlich sein. Unseres Erachtens dürfte auf der einen Seite etwas mehr Weitsichtigkeit vorwalten und auch der nicht gewünschte Fall ins Auge gefaßt werden; auf der anderen Seite aber wäre etwas mehr Dankbarkeit und Anerkennung der großen Verdienste des Rücktretenden wohl am Platze. Soviel auf reichsfreundlicher Seite. Was die reichsfeindlichen Parteien von der Sache denken, kann hier nicht in Betracht kommen, indem gegenwärtig keine derselben in der Lage ist, daran denken zu dürfen, daß sie aus einer Personaländerung an der Spitze der Reichs- und preussischen Staatsverwaltung irgend welchen Nutzen ziehen könnte. Im Auslande muß das Ereigniß, um welches es sich hier handelt, vor Allem den Eindruck hervorbringen, daß der Friede Europas vorläufig gesichert ist. Nicht umsonst folgt Bismarck's Urlaub oder Rücktritt unmittelbar auf die Unterzeichnung des Londoner Protokolls. Sei es nun ein Urlaub oder ein Rücktritt, — gleichviel — keines von beiden würde, könnte oder dürfte stattfinden, wenn das Protokoll nicht ganz sicher den europäischen Frieden im Gefolge hätte. Fürst Bismarck ist mit den bisherigen Verhandlungen so tief verwaschen, daß, wenn sie keinen Abschluß gefunden hätten, seine Entfernung von den Geschäften geradezu eine Unmöglichkeit wäre. Es ist also offenbar, wenigstens für geraume Zeit, ein Ruhepunkt in der orientalischen Frage eingetreten. Wie lange derselbe andauern wird, ist freilich die Frage. Sollte aber auch später die Lage wieder kriegerisch werden, so ist bis dahin Fürst Bismarck erweist und sein Nachfolger kann sich in die Sachlage hineingearbeitet haben. Die „Nat.-Ztg.“ sagt hierüber: „Die Nothwendigkeit des Krieges liegt nicht mehr vor. Aber auch leider kaum mehr, als diese. Wir wollen nicht England die ganze Schuld geben, wenn zwanzig Monate der Wirren und des Ungewachs uns nicht weiter gebracht haben, als zu dem Glauben, daß

der nächste Morgen wenigstens gegen den Krieg gesichert sei. Aber wir können uns nicht verhehlen, daß die alte Gleichgewichtspolitik Europas durch die Erfahrungen dieser Zeit für uns ihren Werth sehr erheblich eingebüßt hat. Welchen Zweck hätte diese Gleichgewichtspolitik, aus der England die Pflicht und das Recht zu seiner orientalischen Politik folgert, wenn nicht den, Europa den ruhigen Genuß seiner Kultur, die friedliche Arbeit an seinen culturlichen Aufgaben zu sichern? Wenn aber die angewandten Mittel eben die Wirkung haben, den Frieden zu untergraben, der das Ziel sein sollte, so kann man sich nicht davon überzeugen, daß diese Mittel die richtigen gewesen seien. Um den Frieden Europas zu erhalten, wird Europa zwei Jahre lang in Unfrieden, wenn auch unblutigem, erhalten, und zuletzt wird das Blutvergießen abgewandt durch ein Blatt Papier, welches Alles der Zukunft anheimstellt. Denn es ist klar: das Protokoll ist nichts Anderes, als die Bezahlung einer fälligen Schuld an die Südsäven durch einen Wechsel mit unbestimmtem Termin, nach Sicht. Er wird bald genug präsentirt werden, und der Streit um die Zahlung wird wieder anheben. Unterdessen hat Europa seinen Werth zwiefach umsonst bezahlt, um vielleicht noch zwiefach dafür zu bluten, daß die Schuld nicht aus der Welt geschafft wurde. Man stüßt sich im Westen auf Tractate und Recht, auf das sträfliche Beginnen Rußlands gegen die Türkenherrschaft. Die Orientwirren sind der Ausdruck der dortigen unseligen Zustände: aber wir geben bereitwillig zu, daß der türkische Säbel ohne die Intervention Rußlands sie ohne Weiteres ausgleichen würde. Gewiß Rußland nährt die Orientwirren und wird sie in Zukunft nähren, wie bisher; weil es einmal existirt, wird es aber nicht aufhören, die Orientfrage immer wieder aufzuwerfen, auch wenn, was keineswegs unumstößlich gewiß ist, dieselbe vorläufig zurückgesetzt werden sollte. Das ist eine Thatsache, die man in seine Berechnungen aufnehmen muß, mag sie auch un bequem sein. Wie viel Verträge, wie viel Rechte hat England gebrochen seiner Seeherrschaft zu Liebe! Wie viel ist es auch ferner bereit zu brechen, aus diesem Grunde! Rußland hat im Orient einen ähnlichen Punct, wo kein Recht, noch Vertrag es abschrecken wird, immer wieder den Hebel der Gewalt anzusetzen: das Schwarze Meer. Was es seine historische oder nationale Mission nennt, hat für es einen entschieden praktischen Kern. Die Zustände in der Türkei werden ihm voranschreitlich noch lange stets die erforderliche Gelegenheit geben, jene sogenannte Mission zu verfolgen, in Scene zu setzen. Europa hat am 31. März wieder einmal versucht, dieser „Mission“ einen Damm zu setzen. Aber hat Europa die genaue Rechnung darüber gemacht, was dieser Damm gekostet hat, und was seine Erhaltung in Zukunft noch kosten wird? Wer wüßte denn schon zu sagen, ob all die Anstrengung gegen die Auflösung der Türkenherrschaft, gegen die Umwälzung des Orients werth

seien der Gefahr für den Occident, die man beschwören will? Und würde Europa nicht viel sicherer den russischen Gelüsten durch eine energische Orientpolitik entgegenreten, als durch die Politik hoffnungslosen Verleisters? Für England, freilich, geben wir es zu, spricht der Vorthell für die Politik. Aber ob auch für das übrige Europa, das soll noch bewiesen werden. Jedenfalls, wenn die Orientfrage friedlich zu lösen ist, so war die Periode dafür die heutige. Daß das Nationalgefühl in Rußland und im Balkan nicht schwächer, sondern stärker werden wird, ist ebenso sicher, als daß jeder künftige Herrscher in Rußland sich mehr diesem Gefühl wird anpassen müssen. Mit Czar Alexander konnte die Frage besser gelöst werden, als mit jedem seiner Nachfolger. Heute haben wir nur zu deutlich bereits die Macht der Doppelströmung im russischen Reich gespürt, welche oben den Frieden, die launere Humanität, den redlichen Willen uns zuführt, und untenhin Alles wieder unmerklich fast fortführt. Jede neue Bewegung im Innern Rußlands — und wir werden ihrer viele erleben — wird das nationale Bewußtsein nur reizen und jene Gegenströmung stärken. Auf wen wird die Gefahr fallen, die bei der nächsten Orientverwicklung erwächst? Nicht freilich auf England, das dann gerade ebensoviel, vielleicht weniger zu verlieren haben wird, als jetzt. Die Gefahr, in erhöhter Kraft, wird das unnahbare Fabelreich unberührt lassen, aber das Nächste treffen. Europa wird wieder einmal den Vorthell Englands seine Orientstellung um eine gewisse Zeit länger intakt erhalten zu haben, bezahlen. — So wird uns die Freude über das friedliche Nächste getrübt durch die Vorbereitung gewaltfamer Erschütterungen in der Zukunft."

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Aus London, 5. April, wird berichtet: Der Deputirte Hicks Beach hielt bei einem ihm von seinen Wählern in Gloucester gegebenen Dankfest eine Rede, in welcher er seine Mißbilligung über die Politik einer militärischen Intervention in der Türkei aus sprach und hervorhob, daß eine solche einen Racen- und Religionskrieg hätte herbeiführen können. Der Redner gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß das Protokoll, wenn es vollständig erläutert wäre, auch die volle Billigung des Landes finden würde. Das Protokoll sei ein neuer Beweis für das gute Einvernehmen der sechs Mächte in einer Frage, welche hätte gefahrdrohend werden können, wenn die Entscheidung einer Nacht allein überlassen worden wäre. Das Protokoll sei ein Pfand für die Aufrechterhaltung des Friedens. Dieser Friede berechtigt zu der Hoffnung, daß die Pforte die von ihr verlangten Reformen nicht nur annehmen, sondern auch ausführen werde.

Eben daher vom gleichen Tage später: Die „Morningpost“ erfährt über die Absichten der Pforte, dieselbe werde ihre Bereitwilligkeit bekunden, die verlangten Reformen auszuführen, indes unter Hervorhebung der Autorität des Sultans und unter Anwendung derselben auf das gesammte Reich; die Pforte soll ferner bereit sein, einen Gesandten nach Petersburg zu entsenden Behufs Vereinarbeitung des Modus über gleichzeitige Abrüstung; den Forderungen Montenegro's sei die Pforte geneigt, halbwegs entgegen zu kommen, werde aber hierbei in Uebereinstimmung mit den ursprünglichen Bedingungen Nibhai's auf der Unverletzlichkeit des Artikels 9 des Pariser Vertrages bestehen; endlich werde die Pforte die Erwartung aussprechen, daß, wenn sie sich jetzt der von der Situation gebotenen Nothwendigkeit füge, daraus nicht geschlossen werden könne, daß sie irgend welche Sinnstümpfung in die Prärogative des Sultans oder in die Constitution des Landes gestatte. — Der deutsche Botschafter, Graf Münster, hat sich auf mehrtägigen Urlaub nach Deutschland begeben.

Aus Konstantinopel, 5. April. Dem Minister des Auswärtigen, Safvet Pascha, ist gestern das Protokoll zugestellt worden. Der Minister erklärte, daß er die Entschleßung des Sultans einholen würde.

Deutsches Reich. Mit der kommenden Woche soll der Reichstag seine Beratungen wieder aufnehmen. Die Etatsfestsetzung wird dabei weniger, als dies bisher der Fall war, zu Klagen und Auseinandersetzungen Anlaß bieten; in erster Linie werden die von einzelnen Mitgliedern des Reichstages ausgehenden wirtschafts-politischen Anträge das allgemeine Interesse fesseln. Ein schwerer Kampf soll ausgekämpft werden. Von allen Seiten werden Tonnen-geschütze und Munitioen herangeschleppt; die Charwoche und die Oßertage sind den eifrigsten Kampfvorbereitungen gewidmet

worden; die Gemüther der Streitenden sind schon jetzt auf das Festigste in Bewegung.

Wie aus München gemeldet wird, versichert man dort in unterrichteten Kreisen, die sächsische Regierung habe der bayerischen bereits ihre Zustimmung zu dem Kaiserlichen Zusatzantrag in dem Gesetz über den Sitz des Reichsgerichts kundgegeben. Es handelt sich dabei augenfällig um eine vorläufige Verständigung unter der Majorität vom 28. Februar über ihre Abstimmung bei der wiederholten Berathung des in der Fassung des Reichstages einstellenden dem Justizauschuß überwiesenen Entwurfs. An sich hängt die Annahme des Gesetzes, welcher dem Bundesstaate, in dessen Bereich das Reichsgericht seinen Sitz erhält, die im § 7 des Einführungs-Gesetzes zur Gerichtsverfassung facultativ gestattete Beibehaltung eines obersten Landesgerichts entzieht, nur von einer einfachen Mehrheit des Bundesraths ab. Selbstverständlich aber würden die Freunde Sachsens gegen dessen Willen nicht in ihrem Sinne stimmen.

Nach einer Mittheilung der „Zeitung für Lothringen“ hätte die Reichsregierung die Absicht, den Landesauschuß von Elsaß-Lothringen dergestalt zu reorganisiren, daß seine Zusammensetzung nach der Einwohnerzahl der Bezirke bemessen werde und demnach die unterelsässische Vertretung eine Vermehrung um zwei Köpfe erfahren würde. In Unter-Elsaß hat bekanntlich die autonomistische Partei das entschiedene Uebergewicht, während im Ober-Elsaß und in Lothringen die französischen gesinnten Protektoren und die Klerikalen bei den letzten Wahlen weitaus dominierten. Die betreffende Vorlage soll angeblich bald nach Oßern an den Bundesrath gelangen.

Berlin, 6. April. (Hofnachrichten.) Abends 9 1/2 Uhr findet im königlichen Palais unter Leitung des Ober-Capellmeisters Jaubert eine musikalische Abendunterhaltung statt, zu der etwa 170 Einladungen ergangen sind. — Gestern Abend hatten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit der großherzoglich badischen Familie und den Fürstlichkeiten die Soiree im Palais des Fürsten Pleß besucht.

Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz begab sich gestern früh 7 Uhr mit dem Kaiser von Brasilien nach Charlottenburg und verweilte längere Zeit im dortigen Schlosse und im Mausoleum. Später nahm Höchstdieselbe einige Vorträge und Meldungen entgegen, empfing um 2 Uhr den Kriegsminister, General der Infanterie v. Kameke und ertheilte um 4 1/2 Uhr einer aus Meiningen hier eingetroffenen Deputation und demnach dem herzoglich meiningenschen Ober-Hofmarschall Freiherrn von Stein Audienz. Später folgten die kronprinzlichen Herrschaften der Einladung der kaiserlichen Majestäten zum Diner und besuchten dann die Vorstellung im Opernhause. — Um 10 Uhr erfolgte auf der Leichter Bahn die Abreise nach Hannover, von wo Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz bereits heute Abend 7 1/2 Uhr wieder in Berlin eingutreffen gedenkt, um noch die Soiree im königlichen Palais zu besuchen.

Berlin, 5. April. (Bermischtes.) Der Luftschiffer Securius ist, nachdem derselbe an den beiden Oßertagen durch die Witterung am Aufsteigen verhindert gewesen, am Dienstag Nachmittags 5 1/4 Uhr von der Bergbrauerei aus aufgestiegen. Innerhalb acht Stunden war es gelungen, den Ballon „Deutsches Reich“ zu füllen; die Füllung der vier kleineren Ballons, die an Kreuzhölzern, vom „Klinge“ ausgehend, befestigt waren, mußte unterbleiben. Herr Securius nahm nur einen seiner Gehilfen mit sich in die Gondel hinein. Die Auffahrt ging ruhig von Statten. Als die Gondel etwa 10 Meter über dem Boden sich befand, ließ Herr Securius eine Vriestaupe steigen. Der Ballon flog nach dem Königsplatz in der Richtung auf die Jungfernhöhe zu, also in ziemlich nordwestlicher Richtung, und war nach 3/4 Stunden aus dem Gesichtskreise des Publicums verschwunden. Die Fahrt dauerte etwa eine Stunde und verlief unter den glücklichsten Umständen, und auch die Niederkunft, die bei dem Dörschen Eichstädt, in der Nähe von Spandau nach Nauen zu, erfolgte, ging — Dank der thätkräftigen Beihilfe der Bevölkerung — ebenfalls ohne jeden Unfall von Statten, so daß der Ballon schon im Laufe der Nacht wieder nach der Bergschloßbrauerei zurückgeschafft wurde. Herr Securius gedenkt, falls das Wetter günstig ist, am nächsten Sonntag eine zweite Auffahrt zu unternehmen, und zwar mit dem größeren Ballon. — Der Kaiser von Brasilien besuchte am Mittwoch das Rathhaus und wurde in Vertretung der beiden abwesenden Bürgermeister von dem Herrn Stadtrath Fritzel empfangen und geführt. Der kaiserliche Besucher beschäftigte nicht allein die verschiedenen Räumlichkeiten genau, sondern erkundigte sich auch eingehend nach allen municipalen Neuerungen, Insbesondere interessirten den Kaiser die Eintheilung der Stadt in die 13 Ständesämter und die Formen bei der Geschleßung, sowie die Führung der Civilstandsregister. Im Stadtrathordenen-SitzungsSaale ruhete, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, der Kaiser nicht eher, als bis er den Sitz seines General-Consuls hieselbst, des Herrn Stadtrathen Behrend,

auskundig gemacht hatte. Auch über die Zusammensetzung des Markttrats und der Stadtverordneten-Versammlung ließ er sich umständlich Vorträge halten. Schließlich stellte der Kaiser, der selbst bedeutender Gelehrter ist, sich speciell für Archäologie und Anthropologie interessiert, auch, wie es scheint, auf sein Ehren-Dictor-Diplom und seine Ehren-Mitgliedschaft bei der Berliner anthropologischen Gesellschaft besonderen Werth legt, einen Besuch im Märkischen Provinzialmuseum in Aussicht. — Ein großes Feuer setzte vorgestern zwischen 7 und 8 Uhr Abends die Gegend am Gensdarmenmarkt in Alarm. Aus dem Hause an der Ecke der Französischen und der Charlottenstraße (worin sich die Porcellanhandlung von Phermet befindet) schlugen die hellen Flammen zum Dache heraus. Das Feuer hatte bald viele Tausende Neugieriger versammelt und die Passage war vollkommen gebremst, so daß selbst die Pferdebahnen ihre Fahrten zeitweilig unterbrechen mußten. Auch der Kronprinz, der sich eben zur Vorstellung im Französischen Theater begeben wollte, ließ seinen Wagen umfahren und begab sich zur Brandstätte. Als die Feuerwehre erschienen war, gelang es ihren Bemühungen schnell, den Brand zu dämpfen und ihn auf das Hinterhaus, in dem er ausgebrochen war, zu beschränken. — Die Japanesen finden Gefallen an den deutschen Frauen. Gestern fand die Verlobung des japanesischen Gesandten statt und heute erzählt man sich in eingeweihten Kreisen, daß der präsumtive Erbe des japanesischen Kaiserthrons sich schon seit einiger Zeit um die Gunst einer bildschönen Wittve eines im französischen Feldzuge gefallenen Dragoerofficiers bewirbt. Der Prinz lebt bekanntlich seit einigen Jahren in Berlin, um die Kriegsakademie zu besuchen.

Posen. Wie man von Reichstagsabgeordneten hört, werden in Folge des wiederholten abschlägigen Bescheides des Generalpostmeisters Dr. Stephan an den Redacteur Dr. Kantack vom 29. v. M. erneute Anträge in den Fractionen eingebracht werden, welche geeignet sein sollen, die endliche Freilassung des verhafteten Redacteurs herbei zu führen.

Sachsen. Im gegenwärtigen Jahre muß nach den Bestimmungen der Verfassung der sächsische Landtag einberufen werden, um nächst der Erledigung anderer Aufgaben die Feststellung des Staatshaushaltsplans für die Finanzperiode 1878 bis 1879 zu bewirken. Die Einberufung dürfte entweder im September oder im October erfolgen. Vorher hat die Neuwahl ein es Dritttheils der Mitglieder der zweiten Kammer zu erfolgen, während der Mitgliederbestand der ersten Kammer ebenfalls einiger Ergänzungen bedarf.

Böbau, 4. April. Wenn man von den Fortschritten, welche die Pianofortebauerei im In- und Auslande macht, liest, so ist man sicher der Meinung, daß nur in größeren Städten dieser Industriezweig gedeihe. Inbessen hat in Böbau (Sachsen) die Pianofortefabrik von August Förstler in diesen Tagen das zweitausendste Instrument fertig gestellt. Die Förstler'schen Flügel sind schon vielfach ausgezeichnet und prämiirt worden und verdienen auch diese Auszeichnung in vollstem Maße.

München, 3. April. Der König begab sich heute Nachmittag auf einige Tage nach Hohenwangau. — Das Hauptfest des Ritterordens vom heiligen Georg findet am 24. v. M. in der Hofcapelle der königlichen Residenz statt. — Mit dem heutigen Armeebefehl wurde der bisher mit der Führung des 1. Garde-Regiments betraute Major Edmund Rhombert zum Commandeur dieses Regiments ernannt.

Strasbourg i. E., 5. April. Die amtliche Gemeindezeitung meldet: Nach den neuesten Nachrichten wird Se. Maj. der Kaiser am 30. April in Strasbourg eintreffen und bis zum 6. Mai im Reichslande verweilen.

Schweiz, Basel, 3. April. Die hundertjährige Jubelfeier der Gesellschaft des Guten und Gemeinnütigen nimmt einen ganz außerordentlich günstigen Verlauf unter Theilnahme zahlreicher Gäste aus den meisten Schweizerantonen und dem Auslande. Bei der Festfeier in der Burgoogteihalle folgten Musikvorträge und brillante Productionen des Bürgerturnvereins. Zahlreiche Toaste in Prosa und Poesie wurden ausgebracht.

Italien. Ueber Paris vom 1. April kommt dem „B. V. C.“ die Nachricht von einem theilweisen Einsturz des Mont-Cenis-Tunnels. Man berichtet von dort: „Nähere Details fehlen noch gänzlich, da die Bahnverwaltung der Paris-Marseiller Bahn, wie immer, Alles zu vertuschen sucht. Man weiß bis jetzt nur, daß der Einsturz auf französischer Seite erfolgte, und daß die Züge im Tunnel blockirt sind, was zu dem Schlusse zu berechtigen scheint, daß der Tunnel an zwei Stellen eingebrochen ist, und daß sich zwischen diesen beiden Stellen mehrere Eisenbahnzüge befunden haben. (?) In welcher entsetzlichen Situation müssen sich die Reisenden dieser Züge befinden!“ — Die anderweitig bisher noch nicht bestätigte Nachricht scheint dem oben erwähnten Blatt der Beglaubigung noch zu bedürfen.

Frankreich, Paris, 3. April. Der Rücktritt des Fürsten Bismarck ist das Ereigniß des Tages; alle Blätter sind voll davon. Der Eindruck ist ein so gewaltiger, als hätte Frankreich einen großen Sieg gewonnen. Der „Moniteur“ findet es ganz in der Ordnung, daß Bismarck nach fünfzehnjähriger Arbeit sich ermittelte Ruhe; da dem Organ des Herzogs Decazes aber jede Gelegenheit recht ist, um Simon einen Dief zu versehen, so bemerkt es, Simon, der doch sicherlich nicht die Last des Reichskanzlers zu tragen habe, sei schon so erschöpft, daß er eine Erholungsreise nach Italien angetreten habe. Der „Figaro“ meldet heute Morgen gar, der deutsche Botschafter habe gestern in einer Soiree das Gerücht vom Abgange des Reichskanzlers bestritten und er wie andere Quellen wiederholte eine umlaufende Erzählung, daß Fürst Hohenlohe zum Nachfolger Bismarck's ausersehen sei. Der „Figaro“ schreibt da mehr, als er verantworten kann und von der deutschen Botschaft aus sind diese unnützen Behauptungen schon heute dementirt worden. Der „Moniteur“ warnt seine Leser vor überreichten Hoffnungen und hält ihnen vor, „daß eine dauernde Unthätigkeit Bismarck's weder von ihm noch von dem Charakter des Deutschen Kaisers zu erwarten sei.“

— Wenn man hier im Allgemeinen auch glaubt, daß Bismarck nicht lange von den Geschäften entfernt bleiben wird, so herrscht jedoch im Ganzen froher Jubel, daß dem großen deutschen Staatsmann endlich die Gewalt aus den Händen gewandt sei. Man glaubt, die inneren Schwierigkeiten würden sich nun berathen, daß die Schöpfung von 1870 nicht lange Stand halten werde. Die Ultramontanen, welche von Allen zuerst unterrichtet waren, jubeln, daß es endlich gelungen ist, den Mann mehr oder weniger unschädlich gemacht zu sehen, der versprochen hat, daß der Kaiser Wilhelm nicht nach Canossa gehen werde. In den hiesigen officiellen Kreisen befriedigte das Berliner Ereigniß ebenfalls sehr. Dort ist man nun zwar nicht ohne Besorgniß, daß die Kriegspartei jetzt in Berlin die Oberhand gewinnen könnte, aber man tröstet sich damit, daß solche innere Schwierigkeiten in Deutschland entstehen müssen, daß das Ausland sich nicht mehr zu fürchten brauche. Thiers meinte, als er die Sache erfuhr: Preußen macht es, wie die Türkei; in dem kritischsten Zeitpunkt beraubt es sich seines größten Staatsmannes.“ Dieser Vergleich des „Historikers“ hinkt denn doch ziemlich stark.

— 6. April. Das Justizpolizeigericht hat den Deputirten Paul Casanac der Verleumdung der Kammer durch die gegen dieselbe gerichteten journalistischen Angriffe für schuldig erachtet und denselben deshalb zu zweimonatlichem Gefängniß und 3000 Francs Geldbuße verurtheilt.

England, London, 5. April. Unterhaus. Schatzkanzler Northcote erklärte auf eine Anfrage Forster's, die Vorlegung des am vorigen Sonnabend unterzeichneten Protokolls, sowie des dazu gehörigen Proceß verbal und anderer Schriftstücke, welche weiter's Licht darüber verbreiteten, an das Parlament sei angeordnet, die bezüglichen Schriftstücke würden morgen zur Vertheilung gelangen. Biletschicht werde es möglich sein, einige Exemplare noch heute Abend zur Vorlegung zu bringen.

Dänemark, Kopenhagen, 4. April. Am 28. v. M. starb im Alter von 84 Jahren der Professor der Theologie, S. M. Clausen, namentlich bekannt als Minister des sog. November-Ministeriums von 1848. Von der Einführung der Ständeversammlung in den dreißiger Jahren an bis zur Einführung der Verfassung von 1849 war er einer der Hauptträger der politischen Entwicklung Dänemarks.

Rumänien, Bukarest, 5. April. Die bei Schluß der Deputirtenkammer verlesene Botschaft des Fürsten betonte die Verbesserung der Finanzlage des Fürstenthums und die Wiederherstellung des Gleichgewichts in dem Budget und wünschte den Deputirten Glück zu dem von ihnen bewiesenen Patriotismus; namentlich wurde darin mit Befriedigung die correcte Haltung der Deputirtenkammer inmitten der orientalischen Angelegenheiten hervorgehoben, welche das Ansehen Rumäniens im Auslande erhöht und die Würde der Nation gewahrt habe. — Im Senat wurde nur das Decret, welches die Auflösung verfügt, verlesen. Die Neuwahlen für den Senat sollen demnächst stattfinden. In dem amtlichen Blatte wird ein von sämtlichen Ministern unterzeichneter Bericht veröffentlicht, in welchem die Auflösung des Senats motivirt wird. Der Bericht hebt besonders hervor, daß der Senat die ihm zufallende Rolle, das Gleichgewicht in dem constitutionellen Leben herzustellen, keineswegs erfüllt habe und constatirt, daß der Senat in 150 Sitzungstagen nur 62 Sitzungen gehalten habe, von denen 35 unerheblichen Interpellationen gewidmet worden seien, und daß er namentlich durch fortgesetzte Weisungsunfähigkeit die Herstellung des Budgets zu verhindern versucht habe. Unter diesen Umständen habe ein Appell an die Nation Befuß Neuwahl des Senats nothwendig erscheinen müssen.

Türkei. Das sogenannte türkische Parlament ist am 29. März in eine Art von Adressberatung eingetreten, über welche der „B.C.“ aus Constantinopel, 30. März, geschrieben wird: „Die Kammer war vollständig versammelt. Der Präsident Bekir Pascha (er wurde nämlich neuerlings zum Bezirk mit Paschatitel ernannt) forderte den Berichterstatter auf, den Adressentwurf zur letzten Verlesung zu bringen. Der Entwurf ist ein sehr langathmiges Actenstück, jedoch im Gegensatz zu dem gewöhnlichen offiziellen türkischen Stile in klarer, präciser und gewählter Sprache abgefaßt. Gegen die ersten Paragrafen wurde von keiner Seite eine Einwendung erhoben. Erst bei der Stelle, wo der folgende Passus der Thronrede beantwortet wird: „Wenn seit 6 Jahrhunderten die Völker des Reiches ihre Nationalität, Sprache und Religion bewahren konnten, so könne man unmöglich leugnen, daß dies das natürliche Resultat der Grundsätze der Gerechtigkeit ist, auf welchen das Reich basiert“, — erst hier nahm die Debatte ihren Beginn. — Der griechische Deputirte von Constantinopel, Dr. Pasiflaxi Bey Saraklotti, verlangte das Wort, um auf eine Lücke in der Adresse aufmerksam zu machen. Indem man nämlich in derselben dem Sultan den Dank für den der Religion und der Nationalität der verschiedenen Völker gewährten Schutz ausdrückt, habe man vergessen, das Wort „Lissan“ (Sprache) hinzuzufügen. Saraklotti stellte hierauf einen seinen Ausführungen entsprechenden Antrag, der ihm jedoch übel bekam. Der Präsident replizierte ihm in äußerst brüster Weise, daß sein Antrag unbedacht sei, und daß, da der Staat nur die türkische Sprache anerkenne, von anderen Sprachen gar nicht die Rede sein könne. Der armenische Deputirte von Constantinopel, Sehibuh Rafid Zabä, unterstützte den Antrag Saraklotti's und setzte auseinander, daß eine ähnliche Erklärung von einer Kammer, in der die Mohammedaner die Majorität besitzen, im Gegentheil der Regierung des Sultans nur zur größten Ehre gereichen könne. Er erinnerte an die herbe Kritik, welche die Maßnahme Rußlands bezüglich der Unterdrückung der Sprache einer der daselbst existirenden Nationalitäten in der europäischen Presse erfuhr, und schloß, indem er das Wort „Sprache“ in die Adresse aufzunehmen empfahl. Der Präsident richtete hierauf an die Kammer folgende Frage: Anerkennen wir eine andere offizielle Sprache, als die türkische? Nachdem alle mohammedanischen Deputirten die Hände erhoben hatten, konstatierte der Präsident, daß er für seine Anschauung die Majorität habe. Vergebens bemühte sich Saraklotti abermals um das Wort, um zu sagen, daß der Präsident die Frage schlecht gestellt und daß es sich nicht um die offizielle Sprache gehandelt habe. Ahmed Bekir Pascha gebot ihm Stille mit den Worten: „Souffou, Souffou!“ (Schweige). Was sagen die Türkenfreunde dazu?

— Eine Depesche aus Constantinopel meldete dieser Tage als Gerücht, daß Sadullah Bey demnächst zum Vizepräsidenten in Berlin ernannt werden würde. Sadullah Bey war (wie die „Nat.-Ztg.“ bemerkt) erster Dragoman des Divans unter Sultan Abdul Aziz, dann nach einander Minister der Archive und des Handels, später erster Secretär des Sultans Murad und endlich Präsident der bekannten Untersuchungscommission in der Bulgarei.

Amerika. General Sherman trifft Vorbereitungen für einen energischen Feldzug gegen die Sioux. Der Abmarich des Militärs soll mit dem Beginn des Frühlings erfolgen. — Der „New-York Times“ zu Folge beabsichtigt Mr. Swarts, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, das amerikanische Consulatssystem dem englischen zu assimiliren, indem künftighin erfahrene Kaufleute zu Consuln in Handelsdistricten und Fabrications-Experten zu Consuln in Fabrikdistricten ernannt werden sollen.

Afrika. Aus der Capstadt wird dem „Reuter'schen Bureau“ unterm 6. März (via Plymouth) gemeldet: Der Transvaalische Volksraad hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, eine Resolution angenommen, in welcher die Kammer es ablehnt, irgend eine Initiative zu ergreifen, die zum Aufgeben der Abhängigkeit des Staates führen könnte. Sie verlangt ferner mehr Zeit zur Erwägung des Gegenstandes. — Die neue Verfassung ist berathen worden. Der Präsident Burgers erklärte im Laufe der Debatte wiederholt, daß das Land gänzlich verloren sein würde, falls nicht durchgreifende Reformmaßregeln eingeführt würden. Der Volksraad weigerte sich indessen, das Reformprogramm des Präsidenten sogleich in Erwägung zu ziehen. — Ein aus fünf Mitgliedern bestehender Ausschuß ist ernannt worden, um mit dem Präsidenten über die Finanzlage des Staates zu conferiren, da es scheint, daß die öffentliche Schuld sich auf nahezu eine Viertelmillion Pfd. Sterl. beläuft. Der Staatsanwalt hat drei Mitglieder des Volksraades des Hochverraths beschuldigt, weil sie nicht ihre Kriegsgeldern gezahlt haben. Es entstanden in Folge dessen Scenen großer Verwirrung. Es verlaute, der Präsident Burgers wolle vorschlagen, er möge mit dem Gewalten eines Dictators für einen mehrjährigen Zeitraum befehdet werden. — Das Programm der Feler zur Eröffnung der südafrikanischen Ausstellung ist veröffentlicht worden. Sir Henry Barkly, der Gouverneur, wird im Aus-

stellungsgebäude von dem Colonialcomite empfangen und es wird ihm eine Adresse überreicht werden. Sir Henry Barkly kehrt nach der Ankunft seines Nachfolgers, Sir Bartle Frere, mit dem ersten abgehenden Postdampfer nach England zurück.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 6. April.

— (Gesellschaft Clemencia und Windson.) Die Gesellschaft Clemencia und Windson entsprach auch an den letzten Abenden dem gänstigen Urtheile, welches sie durch ihre erste Vorstellung hervorrief. Sämmtliche Leistungen der Mitglieder zeugen von außerordentlicher Gewandtheit und Sicherheit und bekunden die vollständige Beherrschung der höchsten Stufen auf dem Gebiete der Gymnastik. Ganz besonders aber sind es die athletischen Productionen der genannten beiden Herren, welche die Verwunderung der Zuschauer erregen. 50 Pfd.-Gewichte und schwere eiserne Wagenachsen scheinen den Herren leichte Spielzeuge zu sein, und eine Belastung von 900 Pfund entlockte dem Gesicht des Herrn Clemencia nur Lächeln. Auf die in den Programmen reich vertretene Romik wollen wir keinen besonderen Werth legen, obgleich der stürmische Applaus des Publicums wiederholt bekundete, daß es zur Abwechslung auch ergötzliche Scenen gern sieht. Ein Ringkämpfer, der geneigt ist, mit den Herren in die Schranken zu treten, wird sich wohl noch finden. Wegen anderweitigen Engagements der Gesellschaft giebt dieselbe hier nur noch wenige Vorstellungen.

— (Zum Löbauer Brandunglüd und zum Feuerlöschwesen überhaupt.) Der aus den „Börlcher Nachrichten“ in den „Boten“ (Nr. 73) übergegangene Bericht über das in der Nacht vor dem Palmsonntage zu Löbau stattgefundene Brandunglüd, bei welchem der Buchdruckereibesitzer Dunsly und dessen Tochter das Leben verloren, hat der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr Veranlassung gegeben, direct beim Commandanten der Löbauer Feuerwehr über das wahre Sachverhältniß sich zu erkundigen und um Aufklärung darüber zu bitten, ob die in dem Berichte ausgesprochenen schweren Beschuldigungen der dortigen Feuerwehr, welche, als das Feuer ausgebrochen, erst nach Verlauf von drei Viertelstunden an der Brandstelle erschienen und auch die Rettung der genannten Personen vernachlässigt haben soll, gerechtfertigt seien. In Folge dieser Anfrage liegen nunmehr dem Vorstande ausführliche Mittheilungen vor, nach welchen die Sache sich wesentlich anders verhält, als sie in jenem Bericht dargestellt wird. Das Feuer brach, wie der Commandant der Löbauer Feuerwehr, R. Schönbach, schreibt, in der Dunsly'schen Buchdruckerei bereits in der 12. Stunde aus und zwar in der Spekerube, in welcher bis nach 11 Uhr gearbeitet worden. Bemerkt wurde aber das Feuer erst um 1 1/2 Uhr in Folge des Hülfserufs der auf das Dach gesuchten Gehülfen und Beurlinge. Das erste Alarmsignal des Thürmers erscholl eine Viertelstunde später, worauf noch vor 2 Uhr die erste Spritze mit dem Rettungswagen der Feuerwehr am Brandplatze erschien. Ein sofortiges Eindringen in das mit Gasen und erstickendem Rauch vollständig erfüllte Gebäude erachtete der Commandant, wenn er nicht noch mehr Menschenleben aufs Spiel setzen wollte, für unmöglich; auch wußte Niemand von den Anwesenden das Schlafzimmer des Besitzers und der Tochter desselben genau anzugeben, wonach es erst später möglich wurde, nach den Leichen der Verunglückten zu forschen und dieselben aus dem brennenden Gebäude zu tragen. Es steht außer Zweifel, daß die Verunglückten bereits längst vor Ankunft der Feuerwehr dem Erstickungstode zum Opfer gefallen. Werthwärdig aber bleibt der Umstand, daß beide Personen zum Ankleiden sich Zeit genommen hatten, ohne ein Fenster zu öffnen und um Hilfe zu rufen. Man fand Beide, den Vater die Tochter im Arme haltend, vollständig angeleibet vor dem einen Bette, nicht verlobt, sondern — geschwärt vom Rauch. Nur die eine Fußspitze des Herrn Dunsly war etwas verbrannt. Die diesen Mittheilungen entgegenstehenden Behauptungen bezeichnet der Commandant als eine grobe Unwahrheit. Was dagegen die Organisation der Löbauer Feuerwehr betrifft, so wird dieselbe vom Commandanten eine ungenügende genannt, und wird in den Mittheilungen desselben ein Bild, wie es leider noch an gar vielen Orten im Feuerlöschwesen sich auftrifft. Ungenügende Ausstattung des Corps, veraltete schwere Spritzen, morsche Schläuche, Mangel an Rauchhauben, zu geringe Mitgliederzahl, fehlende Unterstützung, fast feindlicher Sinn vieler Bewohner gegen die vermeintlich unnützen Neuerungen, das durch Feuermangel und die massive Bauart der Häuser hervorgerufene Gefühl der Sicherheit, sowie die Lage eines Feuerwehrcorps, welches genöthigt ist, alles zu Erlangende Schritt für Schritt sich erkämpfen zu müssen, — dies Alles sind Dinge, welche, wie es in Löbau geschehen, in ihrer ganzen Schärfe erst wahrnehmend gewöhnlich erst im Unglück ans Tageslicht treten und dann zu spät als bezugsunwerthe Mängel erkannt werden. Der hiesigen Feuerwehr können wir dafür nur Dank wissen, daß sie auf dem von ihr vertretenen Gebiete ihr wachsameres Auge auch nach Außen hin richtet, um am Nächstergünstigen zu lernen, die Mängel aber, welche

einer allgemeinen Förderung des Feuerübchweffens immer noch entgegenstehen, aufzudecken und dadurch die dem Allgemeinwohl gemöhnlichen Sache zu dienen.

□ **Schreiberbau, 5. April.** (Vorträge. — Meteorologische Monatsbericht.) Nächsten Sonntag werden die diesjährigen Wintervorlesungen geschlossen. Zum Vortrage gelangen noch „Verfälschung der Lebensmittel“ und „Was uns das Blaserohr lehrt.“ — Der mittlere Barometerstand des verflossenen Monats betrug 309.87^{mm}, der höchste 315.77^{mm}, der niedrigste 304.65^{mm}. Die Durchschnittswärme war - 1.06° R., die höchste am 20. = + 10.9° R., die niedrigste am 10. = - 16.0° R. Die ganze Regensumme betrug in Kubitollen 557.0, aus Regen allein 251.8, aus Schnee allein 305.2. Demnach erreichten die Gesamtniederschläge eine Höhe von 46.42 Linien. Der Monat brachte uns 13 Tage mit Schnee, 6 mit Regen, 3 mit Regen und Schnee und 1 mit Nebel, aber keinen einzigen mit völlig wolkenlosem Himmel. Die Messungen des frisch gefallenen Schnees ergaben eine Höhe von 85 bis 95 Centimeter, vom ganzen Winter 24, bis 3 Meter.

(Säl. Pr.) **Breslau.** (Bauhätigkeit in der Schweißnitzer Vorstadt.) Der verflossene außergewöhnlich milde Winter hat der Bauhätigkeit in unserer Stadt nur wenig Hindernisse in den Weg gelegt und ist dieselbe schon seit Wochen im vollen Umfange überall wieder aufgenommen. — Eine Umschau in den Straßen der Schweißnitzer Vorstadt läßt ersehen, daß diese, von der Baulust stets begünstigte Gegend auch in diesem Jahre gegen die Vorjahre nicht zurückzubleiben gedenkt. — An der Gartenstraße vis-à-vis der Zimmer- und Höfchenstraße erheben sich mächtige Hochbauten, welche im Laufe des Sommers beziehbar gemacht werden sollen und wird überhaupt der ehemalige Circusfesterplatz binnen Kurzem vollständig bebaut sein. — Gleiche Baulust finden wir zunächst auf der verlängerten Sadowastraße, welche ebenfalls der Vollendung entgegengeht und neben der Freiburgerstraße als eine derjenigen neuen Straßen bezeichnet werden muß, welche dem Geschmack der Breslauer Bauunternehmer, sowie dem Kunstsinne der hiesigen Baumeister alle Ehre macht. Die weiter nach Süden, mehr als die Wilhelmstadt zu gelegene Schillers-, Moritz- und Victoriastraße sind hinsichtlich ihrer Neubauten weniger weit vorgeschritten; dagegen dehnt die zunächst auf der östlichen Seite der Kleinburger Chaussee begonnene Augustastraße ihre Häuserfront schon recht ansehnlich nach der Neudorfstraße zu aus, indem 5 neue drei- und vierstöckige Häuser seit dem Herbst vorigen Jahres dort errichtet sind. — Auf der Charlottenstraße, im Mittelpunkte der projectirten Wilhelmstadt, steht zunächst ein vierstöckiges Haus. — In der Willemstadt zu Kleinburg sind die bisher unvollendeten Bauten der Gesellschaft Quistorp in den Besitz des Bankier Schottländer übergegangen und wird das beginnende Frühjahr dazu benützt, um die Schäden der langen Bauunthätigkeit zu beseitigen und die Fertigstellung der einzelnen, zumeist erst im Hochbau vollendeten Gebäude zu beschleunigen.

(N. A.) **Görlitz.** (Unglücklich er Schuß.) Am zweiten Osterfeiertag spielten in der Nähe der Sandgrube an der äußeren Bahnhofstraße zwei Schloßerlehrlinge mit einem geladenen Pistol. Dabei zielte der eine aus Uebermuth einmal nach dem Kopfe des anderen, als auch der Schuß schon losging und die Ladung dem Betroffenen in das Gesicht fuhr. Derselbe wurde als schwer verletzt in das Stadttrankenhauß gebracht. Der Thäter ist der Polizei überliefert worden.

(B. B.) **Ober-Slogau, 5. April.** (Grober Unfug. — Besitzveränderung.) Als Gegenstück des in Leschnitz verübten fanatischen Vubenstückes theilen wir hierdurch mit, daß am Abend des zweiten Osterfeiertages mit Ziegelstücken in die Synagoge geworfen wurde, jedoch erst nach dem Gottesdienste. Die Ziegelstücke wurden am nächsten Morgen beim Desinen der Synagoge vorgefunden, wovon der hiesigen Polizeibehörde Kenntniß gegeben wurde. — Nachdem das hier am Ringe seit mehr als 40 Jahren bestehende und bestrenommirte Raschdorff'sche Hotel ersten Ranges vor kurzer Zeit für den Kaufpreis von 50,000 R. in den Besitz des Herrn Hardtley aus Oppeln übergegangen ist, wurde dasselbe gestern von dem neuen Besitzer übernommen, der eine Renovation vornehmen läßt. Herrn Hardtley geht von Oppeln ein guter Ruf voran.

Aus Königs hütte wird die Entdeckung von Falschmünzern gemeldet. Gefunden wurden in Zwanzig- und Zehnmarkstücken für 320 Mark bereits zur Ausgabe fertige Münzen äußerst fein und länfchend gearbeitet, dann einige noch in der Arbeit begriffene. Bei der Entdeckung hat sich auch Herr Polizei-Inspector Brahe (der erst kürzlich aus Liegnitz dahin berufen wurde) durch seine Combinationsgabe ausgezeichnet. Bezüglich der Falschmünzen ist noch zu erwähnen, daß sie broncirt zu sein scheinen, da sie nach einigem Reiben weiß werden; dann sind sie an ihrem auffallend spröden Bruch erkennbar. Sie tragen das Bild des Kaisers und die Jahreszahl 1875.

Katholiken, organisiren wir uns!

Die letzten Landtagsverhandlungen haben zur Genüge gezeigt, daß die ultramontane Partei auf dem Höhepunkte ihres Uebermuthes angelangt ist, welchem nothwendig und naturgemäß der Niedergang folgen muß. Man mißverstehe die Cremer'sche Rede nicht; ihr Sinn ist:

„Gehrt es die Regierung, zu uns ins Lager von Canossa zu kommen, so sind wir gern bereit, ihr bis zum Wallgraben ihrer Position entgegenzukommen, um von ihr zum Zeichen der Uebergabe der Festung den Degen in Empfang zu nehmen!“ Dieser Hochmuth muß sich selbst bestrafen.

Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die Regierung nach weiteren Rüngr'schen Siegen immer mehr gen Canossa avanciren muß.

Katholiken Preußens und Deutschlands, die ihr es mit unserer heil. Kirche und unserm theuren Vaterlande wohlmeint! Wir dürfen nicht zugeben, daß dieser Kampf zwischen Kirche und Staatsgewalt resultatlos abgebrochen werde. In fünfundzwanzig Jahren mühten ihr unsere Entel wieder aufnehmen, mit Erneuerung all der Uebel und Gefahren für Kirche und Vaterland, welche ein solcher Kampf immer im Gefolge hat und die wir jetzt größtentheils, Gott sei Dank, bereits überwunden haben. „Ausgehört bis zu dem gedehlichen Gabel!“ muß unsere Losung sein. Kein Boll verdrägt es, alle fünfzig Jahre einer Periode der öffentlichen Demoralisation anheimzufallen, wie sie uns der heutige Ultramontanismus bereitet hat.

Aber, Katholiken! vergessen wir nicht, daß ein gesunder Widerdruck gegen den ultramontanen Parteiterrorismus nicht von Oben ausgehen kann, sondern von Unten, aus dem besonnenen Elemente des deutschen Katholicismus ausgehen muß. Wir selbst müssen aufhören, müßig und untätig dem Kampfe zuzuschauen; wir müssen activ werden, müssen uns organisiren, wenn der Kampf ein schnelles und gedächliches Ende finden soll.

Organisiren wir uns dem Ultramontanismus gegenüber als katholische Friedenspartei!

Schon hat die kirchen- und vaterlandsfreundliche Gesinnlichkeit Posen und Schlesiens begriffen, daß man gegen weitere Gefahren des Ultramontanismus für Kirche und Vaterland und zur Beschleunigung des gegenwärtigen Kampfes eine feste Pbalanz bilden müsse. Zwei Vorberathungen lieferten reichliches und fruchtbares Material für eine erste Verbindung derselben; eine Generalversammlung, die bereits in Aussicht ist, wird das Werk zum Abschluß bringen. Besonnenheit und Entschiedenheit werden Grundsätze dieser Vereinigung sein.

Alein wir Geistlichen vermögen das Werk nicht allein zu vollbringen; wir müssen ein organisirtes Latentum hinter uns haben. Unsere Mittel allein reichen nicht aus; wir müssen an die Opferwilligkeit unserer Gesinnungsgenossen appelliren. Darum, wo sich in einer Stadt vier oder fünf Gesinnungsgenossen zusammenfinden, organisirt Euch als katholische Friedenspartei! Laßt Euch nicht beirren durch den frivolten Spott der ultramontanen Presse, daß Euer Häuflein so klein sei. Auch die ultramontane Partei zählte nach Einzelnen, ehe es ihr durch Menschen- und Bauernfängerei, durch Protectionirung und Stimmenprämiiren gelang, die Massen zu bestechen. Von den Städten, aus der Vereinigung zweier oder dreier im Namen Jesu, ging das Christenthum aus; das Landvolf, „die auf den Heiden wohnen“, hielt von jeher an jedem Gößenbienst fest und gab dem Antichristenthum, sich selbst brandmarkend, den Namen „Heiden“ thum. Auch heute muß die Rettung gegen das ultramontane Heiden- oder Bauernthum aus den Städten kommen.

Es gilt der Erlösung unserer Kirche und unseres Vaterlandes vom Fluche des Ultramontanismus! Darum, Katholiken! Die Ihr's mit beiden gut meint, organisirt Euch!

Jemand muß aber an die Spitze treten, wenn das Werk Einheit und Festigkeit erhalten soll. Da es kein Fähigerees bis jetzt gethan hat, so stelle ich mich als Actuar der geistlichen Vereinigung provisorisch an Eurer Spitze. Darum bitte ich, mir Nachricht zu geben, wo sich katholische Männer zusammenfinden, welche Muth haben, der ultramontanen Verfolgungswuth die Spitze zu bieten. Es gab eine Menge Verfolgungen bis zur diocletianischen Verfolgung des Christenthums; aber keine dieser Verfolgungen kann wohl den Vergleich aushalten mit der ultramontanen Verfolgung der Kirche in unserer Zeit. Wo also zwei oder drei Männer in einer Gemeinde den Muth haben, das ultramontane Martyrium zu bestehen und sich vereint an einander zu schließen, so gebe man mir Meldung davon. Ich bin gern bereit, dafür zu sorgen, daß auf mir ausgesprochene Wünsche für Vorträge das Nöthige veranlaßt wird. Thuen wir, was wir thun können, um Kirche und Vaterland aus der jetzigen Noth zu befreien! Kirchen- und vaterlandsfreundliche Katholiken! organisiren wir uns. Leschnitz, den 9. März 1877. Konst. Sterba, Pfarret.

Bermischtes.

— Berlin hatte im Jahre 1712 eine Einwohnerzahl von 61,000 Seelen; 1740: 90,000; 1797: 166,000; 1840: 330,000; 1858: 458,000; 1867: 702,000; 1871: 826,000; 1876: 950,000. — Gleichen Schritt mit dem Wachsen der Bevölkerung hat die Ausdehnung des öffentlichen Fuhrwesens gehalten. 1815 besaß Berlin nur 30 Droschken und 1825 wurde erst die Zahl 100 erreicht; 1860 hatte es gerade 1000. Im Jahre 1870 bestanden jedoch nach dem städtischen Jahrbuche die Berliner Straßenverkehrsmittel aus 18 Pferde-

eisenbahnwagen, 130 Omnibus, 202 Thowagen und 3388 Droschken mit zusammen 8833 Pferden und 6900 Conducteuren und Kutschern. Innerhalb der letzten 7 Jahre hat diese Zahl sich noch sehr beträchtlich vermehrt.

Die Stammgäste.

Ein Bild aus dem Leben einer kleinen Stadt.
Von Dr. S. G.

(Fortsetzung.)

Auguste saß in unmittelbarer Nähe und Kern war wolens volens gezwungen, das ihn freundlich grüßende Mädchen anzusprechen. Wie Ihr wißt, ist Kern ein eleganter Tänzer, hat sich aber wegen seines Grolles gegen Alles, was Frauenröde trägt, seit längerer Zeit dieses sogenannten Vergnügens fast gänzlich entschlagen. Auguste wußte dies. Als nun die Paare angetreten waren und Kern sah, daß das Mädchen mit der er sich unterhielt, als die einzige im Saale sitzen blieb und die Mutter ihm einen bittenden Blick zuwarf, zwang er sich mit einem Gefäch, das ich, (ich stand versteckt auf dem Orchester und konnte ihn genau beobachten!) nie vergessen werde, zu einem Engagement. Er kam auch die Hälfte des Saales glücklich herum, dann geriet er aber aus dem Tacte, — Kern, dieser flotte, perfecte Tänzer! — in heller Verzweiflung zog er aber seine dicke Donna fetter an und waltete weiter. Als er wieder auf die verhängnisvolle Stelle kam, trat er zu allem Unglück seiner Tänzerin auf das Kleid, so vermute ich wenigstens, genug er stolperte und kniete plötzlich vor dem verblüfft vor ihm stehenden Mädchen. Dieser kostbare Anblick reizte mich zu lauten Aufschreien, zum Glück bemerkte Kern mich aber nicht, obwohl er sich scharf umschau. Er führte seine Tänzerin zurück und die Mutter bot ihm einen Stuhl neben sich an.

„Lieber Assessor, ich freue mich aufrichtig, gerade Sie mit meiner Tochter tanzen zu sehen. Der kleine Unfall“, wehrte sie des Assessors Hinweis auf seinen Kniefall ab, „hat nichts zu sagen. Sie bleiben doch hier, wenigstens bis zur Tafel?“

„Berehrte Frau, ich bedaure aufrichtig, jetzt schon weggehen zu müssen. Die Abendgesellschaft erwartet mich bereits.“

„Bewahre Herr Assessor, ich spiele auch nicht mehr. Ich bleibe jetzt hier oben und die anderen Herren sitzen bereits darüber und amüsiren sich!“

Kern trocknete sich, als er seine Stammtischgesellschaft durch den ganzen Saal zerstreut sah, ununterbrochen Schweiß ab. Ich glaube, es war Angstschweiß. Sein Mienenspiel vermochte ich leider nicht zu beobachten.

„Ach, die Polka tanze ich so gern“, stütete hier Auguste, als der Balletmeister das Zeichen zum Beginn der Musik gab, dabei warf sie einen schwächelnden Blick auf ihren pränumerando schwebenden Tänzer.

Kern rührte sich aber nicht und erst als er sah, daß sie wieder nicht abgeholt wurde, erbat er sich ihrer ein zweites Mal. Ohne Unfall brachte er sie der Mama zurück, seine Geduld aber war nun zu Ende.

„Entschuldigen Sie mich freundlichst —“, verstand ich nur, daß Ubrige blieb verständlich des Geräusches wegen und fort war er.

Ich eilte rasch nach und kam eben zur Thür des Gastzimmers herein, als er mit dem Hute in der Hand, wüthend und ohne meinen freundlichen Gruß zu beachten, zur andern Thüre hinausstürzte. Am andern Tage fragte ich ihn, ob er gar dem Balle angewohnt habe, worauf er wahrlich entgegnete:

„Ich war dort, habe aber den festen Vorsatz gefaßt, nicht nur jedem Tanzboden und jedem Frauenzimmer à tout prix aus dem Wege zu gehen, sondern fortan Jedem als meinen Gegner anzusehen, der mich zum Besuche eines solchen Saales animiren oder mit Darzen zusammenbringen will.“

Eine Einladung in diese Familie hat er am folgenden Tage brütste refüsit.

Lachend hatten der Doctor und Herr v. Rabenau zugehört. „Der Vorfall ist mir allerdings neu“, meinte Ersterer, „nun ist mir aber auch erklärlich, warum ich das Fräulein seit mehreren Tagen um die Stunde, wenn Kern in gewohnter Pünktlichkeit die Promenade bis zum Teiche am Odeon und von da den Teich umschreitend ins Schießhaus geht, regelmäßig in der Gegend vom Waisenhause bis zur Promenade getroffen habe!“

„Kern sieht scharf, bemerkt sie wahrscheinlich rechtzeitig und biegt von seinem gewöhnlichen Wege ab!“ bemerkte Herr v. Rabenau, „aber das tangirt uns nicht. Wir müssen einen Weg finden, ihn gründlich zu curiren.“

„Wo war der Assessor, ehe er hierher kam?“ fragte der Doctor aus seinem Nachsinnen auffahrend.

„In Glogau!“

„Kommen wir morgen etwas früher als gewöhnlich hier zusammen, dann werde ich meinen Plan entwickeln!“

„Gut, wir werden Beide um 9 Uhr bereits hier sein!“ riefen Rabenau und Hoffmann, neugierig, wie der Doctor diese schwierige Aufgabe zu lösen gedachte.

Am andern Tage fanden die drei Freunde sich zur bestimmten Stunde bei dem wegen der ungewöhnlichen Zeit erkaunt aufsehenden alten Kenner ein und die Herren v. Rabenau und v. Hoffmann freuten, nachdem sie den Plan des Doctors erfahren, sich im Voraus bereits auf den in Aussicht stehenden Genuß. Aber auch der Doctor lächelte. Jedoch war dies eher ein Zeichen der Freude über einen lobenswerthen Vorfall, als über einen geplanten Uff. Darauf achteten indeß die andern beiden Herren nicht.

Das hübsch gelegene Städtchen ist in seiner nächsten Umgebung sehr reich an Erholungs- und Vergnügungspuncten.

Wer beispielsweise nicht die lieblich gelegene, den einzigen Ruhepunct für das Auge in einer weiten, baum- und strauchlosen Ebene bildende „Buttermilchschänke“ besuchen will, kann nach dem jenseits des B. S. gelegenen „Der Kretscham“ gehen, von dem aus man eine köstliche Aussicht nach dem nahen Eisenbahndamm oder dem Gärtnerhause der „schönen Marie“ hat. Gefällt es dem Erholungsuchenden auch da nicht, dann geht er vielleicht nach dem einsam am Saume des Waldes und in der Richtung nach L. gelegenen, „Klein Breslau“ benannten Wirthshause, wandert, nachdem er dort den Ver heirathmarkt kennen gelernt, den quer durch den Wald nach dem „Waldschloß“ führenden „Weg der Verliebten“, oder wie der Herr sagt, die „Seufzer-Allee“ entlang bis zu der erwähnten, an der Herr Chaussee gelegenen Tabagie, „Waldschloß“.

Während die ebenerwähnten „Vergnügungsorte“ in erster Reihe von der jüngeren Welt und ausschließlich von der Mittelstande besucht werden, ist die Herrnhuter Colonie S. der bevorzugte Erholungsort und die dahin führende Allee der beliebteste Spaziergang der Herr sogenannten feinen Welt. Der freundliche, von einem Kranz von Gärten umgebene und solche vielfach auch noch einschließende Ort lohnt aber auch in der That einen Spaziergang dahin. Nicht nur die prächtige und gesunde Lage des Ortes, sondern auch das stets freundliche, bescheidene Auftreten der Bewohner desselben lassen den Aufenthalt daselbst zu einem so angenehmen werden, daß man ihn in der That nur ungern wieder aufgibt.

Hat man sich in dem vor dem Orte selbst gelegenen, das erste Gehöft desselben bildenden Gasthause an einem dort stets gutem Glase Bier erlabt und wandert dann noch 10 Minuten weiter bis zu der eigentlichen Colonie selbst, biegt man, auf der Fahrstraße angekommen, dann rechts ab, so gelangt man in wenig Augenblicken zu einem großen, der Colonie gehörenden Garten, an dessen einer Seite prächtige, dichtverwachsene Lauben einen angenehmen vorübergehenden Aufenthalt bieten.

Die zweite dieser Lauben war nun das feste Ziel der Spaziergänge des Doctor Weidner. Ließ sich ja doch hier so ungestört, vollständig unbehelligt von Zudringlichen und höchstens einmal neugierig und schallhaft beängelt von einem hübschen Kinde aus der „Erziehungs-Anstalt höherer Töchter“, träumen, lesen, ja sogar schlummern und endlich — doch dies lag außerhalb der Gewohnheiten des Doctors — kleinen Geheimnissen übermüthiger Kinder lauschen!

Hier saß der Doctor auch am Tage nach der Unterredung mit Herrn v. Rabenau und v. Hoffmann, nochmals erwägend, ob sein Plan nicht an einem Zufall scheitern und er sich dabei vielleicht gar unheilvoll blamiren könne.

Doch nein! In jedem Falle war sein, auf seine genaue und ausgebreitete Bekanntschaft in Glogau wie in B. gebaueter Plan, den er den beiden Freunden nicht vollständig mitgetheilt hatte, auf einen ersten Grund bei dem Assessor und auf einen unschuldigen Witz bei Werber hinauszurehen.

Während diese Gedanken ihn noch beschäftigten, malte er mit dem Stöcke im Sande und hatte weder Acht auf das, was er zeichnete, noch auf seine Umgebung. Ein leichtes Geräusch ließ ihn aufblicken. Er bemerkte eine ältere und eine jüngere Dame in den Garten treten und direct auf die Laube zukommen, in der er saß.

Ein rascher Blick überzeugte ihn, daß die ältere Dame eine seit Jahren bereits in G. wohnende, ihm befreundete, fromme Gutsbesitzerstotwe, Frau Kutscher, war; „wer aber ist denn die jüngere? Herr Gott!“

Weiter kam er in seinen Betrachtungen nicht, denn die Damen standen bereits am Eingange der Laube.

„Guten Tag, Herr Doctor!“ begrüßte ihn die alte Dame, ihm freundlich und wie einem lieben Bekannten die Hand reichend. „Gnädige Frau scheinen außerordentlich erregt zu sein!“ erwiderte der Doctor, sie einen Augenblick forschend anschauend, „ist, wenn ich fragen darf, etwas Unangenehmes vorgefallen?“

(Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme
des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.			Breslau.		
	6. April.	5. April.		6. April.	5. April.
Weizen per April	212	212	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	85	85
Roggen per April	157	157,50	Oesterr. Banknoten	166,10	166,25
Mai/Juni	157	157,50	Preib. Eisenb.-Actien	67	67
Hafser per April	180,50	182	Oesterr. Eisenb.-Actien	122	122
Kaffee per April	64,50	64,50	Oesterr. Credit-Actien	251	252
Spiritus loco	47,60	47,80	Lombarden	132	132
Mai/Juni	49,70	50	Schlef. Bankverein	87	87,25
			Bresl. Diskontobank	70,50	70,80
			Saarahütte	66,25	66,26
Wien.			Berlin.		
	6. April.	5. April.		6. April.	5. April.
Credit-Actien	151,20	152,40	Oesterr. Credit-Actien	250	253
Lomb. Eisenb.	79,75	79,75	Lombarden	131,50	132
Napoleon's or	9,77	9,71	Sarahütte	66,25	66,27

Bank-Diskont 4 % / Lombard-Zinsfuß 5 %

Inserate.

Nachruf

auf das

Grab unserer geliebten Mutter, Schwieger- u. Großmutter,
der verwittweten Frau Bauerguts-Auszügler

Fischer.

Sie starb zu **Röchlitz**, den 8. April 1876.

Ein Jahr entschwand, seit Du nach langen Leiden
Gefunden, wie wir hoffen, Himmelsfreuden,
Du theure, schwergeprüfte Dulderin,
Befreit bist Du von Kummer, Gram und Plagen,
Von Allem, was Du, Gute, hier getragen
Mit einem stillen Gott ergebenen Sinn.

Du mußt hier entbehren viele Freuden
Und sahst Gatten, theure Kinder scheiden;
Doch trugst Du mit christlicher Geduld,
Wie schwer hat G u t a v ' s Tod Dein Herz getroffen,
Doch stark im Christenglauben und im Hoffen
Ergabst Du Dich in Gottes Vaterhuld.

Es sind vereint nun die getrennten Seelen;
Doch uns wird Deine Liebe immer,
Im Geist wir oft uns Deinem Grabe nahen.
Mit Wehmuth denken wir an jene Stunden
Und an die Freuden, die wir stets empfunden,
Wenn wir Dich, Theure, zu uns kommen s.ahn.

Auch mit den Gütern, die Dir Gott gegeben,
War es Dir immer Freude hier im Leben,
Den Armen und Bedrängten wohlthatig.
Darum, wenn Du auch ausgesät mit Thränen,
So wird gewiß Dir nun Dein Heiland gönnen
Als Himmelslohn die ew'gen Freuden nun.

Dein treues Herz hat stets für uns geschlagen
Und dulndend stets das Kreuz des Herrn getragen.
Hat es mit Allen immer gut gemeint.
D'rum denken Dein wir oft in stillen Schmerzen
Und nie erlischt der Dank in unsern Herzen,
Bis einstens uns der Tod mit Dir vereint.

Uns Alle, die so tief betrübt Dein Scheiden,
Kann trösten nur: Du bist befreit von Leiden,
Die Du so lange hattest auszustehn,
Kann unsere Herzen nur zu dem erheben,
Der Dich mit uns in einem bessern Leben
Vereinen wird zum ewigen Wiedersehn.

Ulbersdorf, Bilgramsdorf, Altschönau, Hermsdorf,
G. Jacobsdorf, den 8. April 1877. [4079]

Die Hinterbliebenen.

Trauerflänge

auf das Grab unser's Jugendfreundes, des Junggefallen

Wilhelm Seifert,

Sohn des Großgärtners Gottlob Seifert und dessen Ehefrau
Christiane, geb. Knobloch zu Magdord,
die in ihm ihr viertes erwachsenes Kind durch den Tod
verloren.

Er starb am 16. März 1877 im dem Alter von 25 Jahren,
6 Monaten und 8 Tagen.

Geliebter Freund, aus unsrer Mitte
Hat Dich der blasse Tod geführt,
Geheimet waren Deine Schritte,
Die Wangen nicht mehr mit Roth geziert;
Du gingst den drei Geschwistern nach
Als Dir das Herz im Tode brach.

Auguste war die erste Blume
Die vor Dir in das Grab gesenkt,
Vor ihr ging Ernst, mit allem Ruhme
Man heute noch an ihn gedenkt,
Und Herrmann ward schnell weggerafft,
Er starb in voller Jugendkraft.

Die Eltern sehn mit großen Schmerzen
Der Kinder Grabeshügel an,
Und sagen mit gebrochnem Herzen:
„Was Gott thut, das ist wohlgethan!“
Weil unser Christenglaube spricht:
Schaut auf zum Herrn und weinet nicht.

Auch Wilhelm, Du wirst uns im Leben
Stetigen unvergesslich sein,
Dein Bild soll uns vor Augen schweben,
Bis uns der Tod einst führet ein
In's Vaterland — in jene Höh'n,
Wo ist ein ew'ges Wiedersehn.

Magdord, den 31. März 1877.

[4075]

Die erwachsene Jugend.

Nachruf

am Grabe des am 7. April 1876 im Alter von 70 Jahren
verstorbenen Bauergutsbesizers

Johann Gottlieb Opitz

zu Neufendorf.

Ach, noch zu früh bist Du geschieden
O Vaterherz aus unserm Kreis,
Welch großer Schmerz ist uns geblieben,
Den kein's von uns zu stillen weis.

Wie innig hast Du uns geliebet,
Wie treu hast Du's mit uns gemeint,
Wie vielen Fleiß hast Du geübet
So lang Du warst mit uns vereint.

Doch unser Jammer, uns're Klage
Ruft Dich nicht mehr zu uns zurück;
Gott hat auf schwere Erdentage
Gesendet Dir des Himmels Glück.

Dab tausend Dank für alles Gute,
Was Du uns hier hast zugewandt,
Gott helfe unserm schwachen Muthe,
Bis wir Dich sehn im Heimathland.

Gewidmet von der trauernden Wittwe
nebst Kindern.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche
des Herrn Subdiaconus Schenk
vom 8. bis 14. April.
Am Sonntage Quasim.
Hauptpredigt
Böhencommunione und
Sühnvermahnung
Herr Subdiaconus Schenk.
Nachmittagspredigt
Herr Diaconus Finster.
Gebraut.

Hirschberg, Den 2. April. Fabrikarbeiter Ernst Heinrich Großmann in Gunnersdorf mit Christiane Ernestine Berthold baselbst. — Fabrikarbeiter Johann Franz Kändler in Gunnersdorf mit Christiane Ernestine Großmann in Gunnersdorf. — Johann Friedrich Gustav Renner, Drehorgelspieler hier, mit Ernestine Wotlag hier. — Fabrikarbeiter Heinrich Wilhelm Weißig mit Ernestine Pauline Opitz in Eiberg. — Arbeiter Erangott Diehn in Gotschdorf mit Christiane Anguste Krause. — Kutscher Carl Wilh. Häußer hier m. Pauline Anguste Reinwald in Gunnersdorf. Den 3. Kaufmann Bernhard Theodor Hahn in Sprottau mit Marie Lyda Anders hier — Gymnasiallehrer Richard Hugo Robert Otto Neumann zu Landsberg a. W. m. Anguste Friederike Anguste Gähner hier.
Geboren.

Hirschberg, Den 27. Januar. Frau Zimmermann Köhler Zwillinge, Martha Ida und Bruno Oscar. Den 11. Febr. Frau Fuhrwerksbesitzer Paul e. L., Emma Ida Marie. Den 18. Frau Kaufmann Sella e. L., Frieda Emilie Friederike Anguste. Den 19. Frau Bureau-Vorsteher Schmidt e. S., Georg Richard Bruno. Den 4. März. Frau Sattler Krause e. S., Ernst Hermann Gustav Otto. Den 4. Frau Kapizier Adolph e. S., Georg Paul. Den 8. Frau Kürschnermeister Nepler e. L., Ida Martha. D. 11. Frau Zimmermann Hage e. L., Catharine Marie Ida, D. 13. Frau Tagearbeiter Simon e. S., Heinrich Robert. D. 19. Febr. Frau Müller Jacob e. S., Carl Hermann. D. 1. April. Frau Schloffermeister. Weise e. L. todt geboren.

Orunau, Den 5. Februar. Frau Häußer Wehner e. S., Gustav Emil. D. 25. Frau Handelsmann Landeck e. S., Hermann Oswald.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 8. April, Vorm. 9 1/2 Uhr, Hochamt und Predigt.
Donnerstag, Morgens 7 1/2 Uhr, heilige Messe.

Geboren.

Hirschberg, Den 25. März. Frau Schuhmacherehrfr. Gruschka, Zwillinge, e. S., Otto Leopold und e. L., Anna Auguste.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

[4074] Die Besetzung der Polizei-Verordnung vom 28. Juli 1866, welche bestimmt, daß die Straßen und Rinnsteine

in der Stadt wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Sonnabend, gereinigt werden müssen, wird in der Zeit vom 1. April bis 1. October c., Abends zwischen 6 u. 7 Uhr, controlirt werden. Die Reinigung muß deshalb spätestens bis 6 Uhr Abends bewirkt sein.
Hirschberg, den 31. März 1877.
Die Polizei-Verwaltung.
Bassenge.

Öffentliche Vorladung.

[3281] Die verehelichte Weber Christiane Lorenz, geb. Klose zu Hermsdorf städtisch, hat gegen ihren Ehemann, den Weber Friedrich Heinrich Lorenz, welcher sich zuletzt in Hermsdorf städtisch aufgehalten, dessen gegenwärtiger Aufenthalt aber unbekannt ist, wegen Trunksucht und Verwagung des Lebensunterhalts auf Ehescheidung geklagt. Zur Verantwortung der Klage haben wir einen Termin auf den 12. Juli c., Vormittags 10 Uhr, im Terminszimmer Nr. 3 des unterzeichneten Gerichts vor dem Herrn Kreisrichter Weg anberaumt, zu welchem der Weber Friedrich Heinrich Lorenz hierdurch unter der Warnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben angenommen wird, daß er die in der Klage zu ihrer Begründung angeführten Thatsachen bestritt, und daß hiernächst, was Rechtsens erkannt werden wird.
Landeshut, den 10. März 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die regierungsmäßig für das Etatsjahr 1877/78 festgestellte Grund- und Gebäudesteuer-Deberolle der Stadt Hirschberg liegt vom 7. bis incl. 20. April c. im Local der städtischen Steuer-Casse, Zimmer Nr. IV. des Rathshauses, zur Einsicht für die Steuerpflichtigen aus.
Einwendungen gegen die Festsetzungen der Deberolle sind innerhalb einer präclausiblen Frist von drei Monaten in schriftlicher Form bei dem Königl. Kataster-Controleur Herrn v. Stemann hier selbst anzubringen.
Hirschberg, den 6. April 1877.
Der Magistrat.

Danksauna.

Für die reichen Beweise der Theilnahme an dem mich betroffenen schweren Beckleste fühle ich mich verpflichtet, da es mir persönlich nicht möglich ist, Allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
Hirschberg, den 5. April 1877.
Bew. Auguste Kleiner.

Auction.

Mittwoch, d. 18. April 1877, Vormittags 10 Uhr, sollen auf hiesigem Markte 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Spazier-Schlitten und 2 Wagen meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Schönan, den 24. März 1877,
Brauner, Gerichts-Actuar.

Auction.

Mittwoch, den 11. April c., von Vorm. 9 Uhr ab, sollen in dem Hause Nr. 142 am hiesigen Markt in Folge gerichtlicher Verfügung
[4091]
1 Kutschwagen, 1 großer Saenwagen, 1 großer Rollwagen, 1 großer Kohnwagen, 1 Schlitten, mehrere Pferdegeschire, 2 Brückenwaagen, 1 Glaschrank, 3 große Schreibpulte, verschiedene Stühle, 75 Stück Gemelche, 50 Ctr. Heu, 1 Schock Stroh und 1 Jagdhund
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung in deutschem Reichsgelde versteigert werden.
Greifenberg, den 5. April 1877.
Koppleh, Kreis-Gerichts-Actuar.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

regelmäßig jeden Mittwoch, Morgens.

Passage-Preise:

1. Cajüte 500 Mark. 2. Cajüte 300 Mark. Zwischendeck 120 Mark.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

33/34 Admiralitätsstraße, Hamburg,
sowie der conc. Agent Julius Hanke in Viegauß und der General-Agent Wilhelm Mahler in Berlin, Invalidenstraße Nr. 121.

[4076] Eine Pension für einen Primaner wird baldigt gesucht. Eigenes Zimmer erwünscht. Näheres theilt mit
Rechtsanwalt Achenborn.

Chrenenerklärung.

[4035] Hierdurch widerufe ich die gegen die Frau verwittw. Gedingsbauer Heubaum, geb. Müller, hier selbst ausgesprochene Beleidigung und warne vor deren Weiterverbreitung.
Frau Förster, geb. Semig, in Gebhardsdorf.

Mädchen,

welche die höhere Töchterschule in Hirschberg besuchen, finden billige und freundliche Aufnahme. Näheres unter J. L. 21 in der Exped. des „Boten“.

Finger's
Bade-Anstalt
ist heut Sonnabend bis Sonntag Mittag geöffnet. [4093]

[1487] Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung von Schuh- und Stiefelwaaren für Damen und Herren und bittet um geneigten Zuspruch.
Max Knoll in Petersdorf, wohnh. bei Herrn Tischlermeister Krebs neben der Post.

Zwei vorerwähnten Todesfällen empfehle ich mein
Sarg-Magazin
einer gütigen Beachtung.
Oscar Pauksch,
äußere Burgstraße Nr. 6.

[4102] 2 Gebett Betten und verschiedene gebrauchte Möbel sind billig zu verkaufen
äußere Burgstraße 6.

Retrodnete
Blaubeeren
kaufen [4035]
Gebrüder Cassel
in Hirschberg.

Büchertornister
mit Sechund, Plüschdecke, glatt und schwarz, recht dauerhaft gefertigt ebenso durable Mädchenbüchertaschen in Leder mit und ohne Schloß zu fabelhaft billigen Preisen

Bazar J. Choyke,
„zur Fortuna.“

Bekanntmachung.

Das von meinem verstorbenen Manne betriebene Geschäft führe ich in der bisherigen Weise fort, was ich hiermit ergebenst anzeige.

Hirschberg, den 5. April 1877.

Berw. Auguste Kleiner.

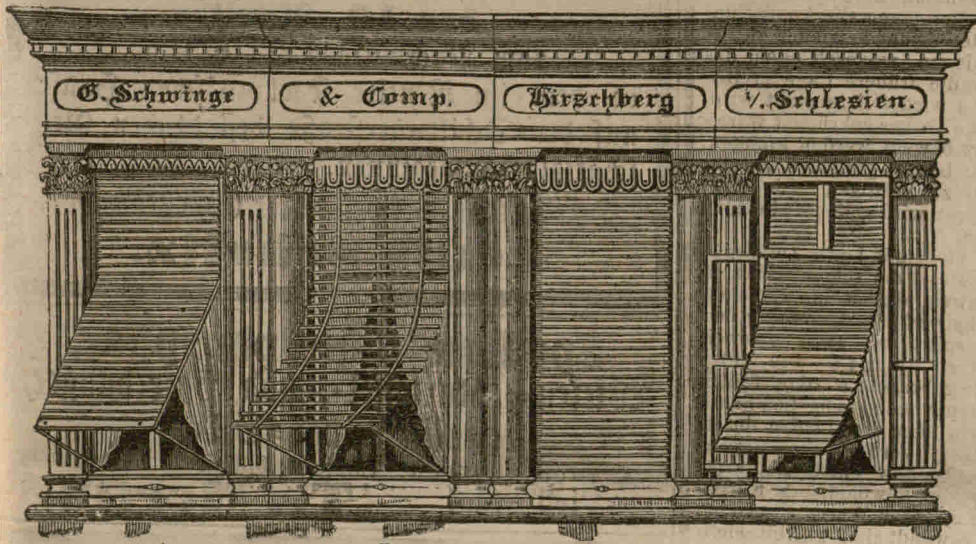
Stickerien **W. Uke**, Reparaturen werden sauber u. Tapezier, werden

geschmackvoll **Bahnhofstraße** schnell und billig ausgeführt.

garnirt. **Nr. 63**, hält sich zur Anfertigung von Tapezierarbeiten in und außer dem Hause gütlicher Beachtung bestens empfohlen.

Reichhaltige Tapeten-Musterkarten liegen stets zur gefälligen Ansicht aus. [1429]

Zum Beginn des Frühjahrs empfehlen wir uns zur Anfertigung von **Holz-Rouleaux und Jalousien etc.**



- A. Roll-Laden mit Ausspreizstangen.
- B. Aussen-Zug-Jalousie mit Ausspreizstangen, geöffnet, ohne Seitenführungen.
- C. Aussen-Zug-Jalousie, geschlossen, mit Seitenführungen.
- D. Innen-Jalousie, geschlossen, mit Ausspreizstangen. [3518]

Milch- u. Nagenpulver, gepreßt und empfohlen durch den landwirthschaftlichen Verein im Riesengebirge. **Verbessertes Kornenburger Vieh-Nähr- und Heilpulver**, **Butterpulver**, **Restitutions-Fluid** empfiehlt die Apotheke in der Langstraße zu Hirschberg. [217]

Gedichte in schlesischer Mundart von **C. E. Bertermann**, welland Schnelber und Inwohner in Hirschbach, vierte Auflage, sind in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Kinder- und Knaben-Filzhüte, elegant garnirt, für die Frühjahrs-Saison, empfiehlt **B. Hartig**. [4097]

Für Schulkinder. Für 20 Pfennige gebe ich einen schönen massiven Holzfederkasten mit Inhalt (nicht Spannschieferstiftkästchen) und hierzu ein fein polirtes Lineal mit Metermaß — zusammen 20 Pf. [4091] Bazar — **J. Choyke**, z. Fortuna.

Geschäfts-Übergabe.

Den geehrten Bewohnern Goldberg's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich melnen

„Gasthof zum deutschen Hause“

dem Herrn **Herrmann Kriebel** verpachtet habe. Indem ich für das mir seit vielen Jahren bewiesene Wohlwollen herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Herrn Geschäfts-Nachfolger zuzuwenden.

Goldberg, den 31. März 1877.

A. Rothe, Gasthofsbesitzer.

Geschäfts-Übernahme.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich dem geneigten Wohlwollen der Bewohner von Goldberg und Umgegend, verspreche, jederzeit für gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung zu sorgen. Dem reisenden Publikum empfehle ich meine freundlichen Fremdenzimmer als Logis und zur Ausspannung meine geräumigen Stallungen.

Goldberg, den 31. März 1877.

Herrmann Kriebel, Gasthofspächter.

[4096] 3 Schock Roggen- Langstroh, 2 Schock Haferstroh und 1 hochtragende Kalbe sind zu verkaufen im Lehngut Nr. 6 zu Alt-Jauer.

100 Ctr. gutes Pferdeheu liegen zum Verkauf in **Nr. 31 zu Cunnersdorf**. [1483]

11 Mahagoni-Damen-Bureau, Sophas, Waschische, Bettfedern u. Kleider verk. **Buhrbanck**, dsl. Burgstr. 20.

Schöne Eichenpflanzen, pro Schock 75 Pf., sind abzugeben durch den Gärtner **Kriegel** in Reischdorf. [4080] „Villa Thamm.“

Für Bienen-Freunde. [4085] Von über 60 recht schönen Italienischen, sowie Baskardbienen sind wieder zu jeder Zeit ganze Stöcke veräußlich. Vom Mai ab sind Königinnen und Ubleger und vom Juni an Schwärme zu haben bei Schmelzmeister **E. Wolst** in Blumen bei Gaißau, Post Lobenbau.

Gicht und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch Dieses oder Jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein. [3332]

Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknoorpelungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wieder hergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufalls gemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren, wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Geheilten, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden. [3332]

1877. **Sommer = Moden** 1877

der

Filz- und Hut-Fabrik

von

Bruno Hartig in Hirschberg.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich das reichhaltigste Lager aller modernen Hüte zu äusserst billigen Preisen. [4096]

Sonnenschirme und En-tout-cas

in größter Auswahl — jedoch in nur besten Qualitäten — empfehle ich zu meinen bekannt billigsten Preisen. [4090]

Hazar — J. Choyke, zur Fortuna.

Zickelfelle

kauft zu höchsten Preisen [3405]
J. Gattel, äußere Burgstr. 7.

[1475] Eine gebrauchte Mangel sehr billig zum Verkauf. Näheres äußere Burgstraße Nr. 9, im Bacterladen.

Butterpulver,
holländ. Milch- u. Nougatpulver,
Refraktionsfluid, verb. und conc.,
Drüsenpulver für Pferde,
Suffett zur Beförderung der Hornbildung u. empfiehlt [216]
Bunkel, Hirsch-Apothete,
Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post.

Gerichtlicher Ausverkauf!

Das zur Otto Zacharias'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in

Woll-, Weiß-

und Posamentir-Waaren u. c. werde ich ausverkaufen und den Ausverkauf vorläufig [4104]

Montag, den 9. und Dienstag, den 10. April,

von Nachmittags 2—6 Uhr, in dem im Rentier Kulms'schen Hause auf der Schildauerstraße befindlichen Geschäftslocale beginnen.

Der gerichtl. Verwalter der Concursmasse.
Louis Schultz.

Spodium Superphosphat, Wiesen-, Kartoffel-, und Gaserdünger, Kali = Düngesalz,

unter Gehalts-Garantie, empfiehlt billigst [4081]
Liebenthal. Tr. Mertin.

Bau- u. Ackerkalk.

Durch die in Betrieb gesetzte Dampfmaschine sind wir in diesem Jahre in den Stand gesetzt wieder zu herabgesetzten Preisen nach Gewicht zu verkaufen und zwar:

pro Ctr. **Baukalk 65 Pf.,**
Ackerkalk 20 =

mit dem ergebenen Bemerken, daß das sonst übliche Ladegeld nicht mehr zu entrichten ist.

Da durch den Gewichtsverkauf das Hohlmessen und richtige Zählen der Scheffel bei der Verladung besser durch Controliren der Waage gesichert ist, erlauben wir uns besonders Diejenigen, welche sich die Ueberzeugung noch nicht verschafft haben, darauf aufmerksam zu machen. [3364]

Bei größeren Abschüssen entsprechenden Rabatt.
Alt-Röhrsdorf, den 20. März 1877.

Die Hampel'sche Kalkbrennereiverwaltung.

Zickelfelle kauft und zahlt die höchsten Preise
A. Streit,
Bahnhofstraße 24.
[3912]

Ihr Balsam Bilsinger*) hat an mir Wunder gethan. Ich wandte denselben nach Vorschrift an und hatte die Freude, nach zehn Tagen schon wieder aufstehen und gehen zu können. Mir waren nämlich die Füße von den Lehen bis an die Kniee, wie auch die Hände und Arme geschwollen und konnte dieselben nicht bewegen. Diese Wunderkur erregt hier allgemeine Sensation und in Folge dessen habe ich schon verschiedenen Rheumatismuskranken den ausgezeichneten Balsam Bilsinger empfohlen. [890]
Gulm i. Wstpr. 30. Sept. 1876.
Tekla Buczowska,
Bredigerstr. 72.
) Zu beziehen durch
Apotheker Dunkel,
Hirschberg,
Mohrenapotheke i. Breslau.

Sechswochen-Kartoffeln
zur Saat, Spargelpflanzen, Stiefmütterchen, Malven und Nelken offerirt **A. Heibig,** Gärtner, [3849] Dom. Willendorf bei Bunzlau.

[3992] Meine äußerst reichhaltige Musterkarte von
Tapeten u. Borduren
empfehle einer gütigen Beachtung.
J. Arndt, Maler
in Schönau.

Lüll-Kanten
an Gardinen, Rouleaux etc., empfohlen sehr preiswürdig [4090]
Mosler & Prausnitzer.

[4078] In Nieder-Wolmsdorf sind 200 Ctr. Wiesenheu zu verkaufen bei
C. E. Hoffmann,
Bolkenshain.

Kalk! Kalk!
[4088] Frisch gebrannter
Bau- und Ackerkalk,
Baukalk pro Meuschffel 85 Pf.,
Ackerkalk 70
ist von heute ab wieder vorräthig in der Kalkbrennerei zu Nieder-Wünschendorf bei Lahn.
Wucht liegt eine Partie Kalkfasse, um damit zu räumen, billig zum Verkauf.
W. Zeisberg,
Lahn, den 6. April 1877.

[4028] Eine gute
Fräse-Maschine
ist preiswürdig zu verkaufen bei
Ad. Herper, Tischlerstr.
in Fauer.

[4065] 30 Pfund weiß gefalzene, wofschmeckende
Schweizer oder Rittgeruttsbutter
in 1/2 Pfd.-Stücken (Wuschelform) sucht allmähentlich zu kaufen **F. Gallganz.** Offerten sind an den Conditior Herrn **Thym** in Hirschberg zu richten.

Durch vortheilhafte Einkäufe habe ich große Posten in jeder Beziehung fehlerfreier Waaren sehr billig an mich gebracht und empfehle dieselben bei bekannt reeller Bedienung zu

auffallend billigen Preisen

einer gütigen Beachtung, als:
einen großen Posten 5/4 breiter Plaidstoffe, die früher 6 sgr. kosteten, jetzt nur 3 1/2 sgr.,
seidenglänzende Taffetes in allen Farben, die früher 7 1/2 sgr. kosteten, jetzt nur 5 sgr.,
seidenglänzende Mozambique und Lenos, die früher 6 sgr. kosteten, jetzt nur 3 1/2 sgr.,
einen großen Posten 5/4 breite, schwarze und couleure mullene Ripse, die früher 7 sgr. kosteten, jetzt nur 4 sgr.,
einen großen Posten 5/4 breiter gestreifter Poupline von 2 1/2 sgr.,
einen großen Posten 5/4 breite, seidenglänzende double Alpaccas, die früher 7 sgr. kosteten, jetzt nur 4 1/2 sgr.,
die neuesten Kleiderstoffe mit Gallon, gestreift und carrirt, die 8 bis 10 sgr. kosteten, jetzt von 5 sgr.,
feine franz. Cattune, die früher 4 sgr. kosteten, jetzt nur 2 1/2 sgr.,
1 1/4 breite feinwollene Cachemirs und Ripse, die sonst 18 sgr. kosteten, jetzt nur 12 sgr.,
Stoffe zu Hauskleidern, mehrere hundert Muster, v. 2 sgr.
Ferner empfehle: vollständig fertige, höchst elegante Morgenkleider, jetzt nur 1 rthl., die neuesten Radmäntel von 2 1/2 rthl., Kaiserpaletots, höchst elegant, von 3 1/2 rthl., feine garnirte Talmas von 1 3/4 rthl., große, schwere Damensjaquets von 22 1/2 sgr., fertige, schwere Filzröcke von 2 rthl., fertige Wollatlastepprüde von 1 1/4 rthl., große, schwere Umschlagtücher von 1 rthl., schwere Sopha-Damaste von 5 sgr., 3/4 br. schwere Gopparipse, die früher 16 sgr. kosteten, jetzt nur 10 sgr., 5/4 breiten Shirting, jetzt nur 1 1/4 sgr., Wallis und Biques v. 2 1/2 sgr., schweren Kasenjammer, jetzt nur 1 1/4 sgr., 5/4 lange, schwere Waffelbettedecken, jetzt nur 22 1/2 sgr., Taschentücher von 1 sgr., wollene Shawis von 1 sgr., Regenschirme von 17 1/2 sgr., Sonnenschirme von 6 1/2 sgr., 3 Ellen lange Sopha-Teppiche von 1 1/2 rthl., Bett-Teppiche von 17 1/2 sgr., Gardinen v. 2 1/2 sgr., Barchente v. 2 sgr., mehrere hundert Muster der schwersten Rüschen und Inlette von 2 1/2 sgr., reinwollene Cachemirdecken v. 9 sgr., Strohsackleinen von 2 sgr. etc.
Mein Tuch- und Buckskin-Lager ist wieder vollständig neu sortirt und empfehle schwere 5/4 breite Waare, die sonst 1 rthl. kosteten, jetzt nur 20 sgr.

Schnittwaarenhändler und Hausirer

finden bei mir in sämmtlichen Artikeln die größte Auswahl zu sehr billigen Preisen. [4070]

Herrmann Hirschfeld,
Hirschberg,
Bahnhofstraße, vis-à-vis drei Bergen.

Franzöf. Mühlsteine
vom besten Material, welches Frankreich bietet, dauerhaft und sauber gearbeitet, vorzügliche Leistungsfähigkeit, empfiehlt [3455]
Gottwald & Co.,
Groß-Slogau.

Billige Offerte.

[4027] Zur bevorstehenden Frühjahrs-Pflanzung offerire noch 300 Stück hochstämmige Rosen in den schönsten und gangbarsten Sorten sowie Nadelhölzer und Coniferen in nur buschigen Pflanzen mit Ballen, desgleichen habe noch zehn Centner Früh-Kartoffeln abzugeben, dieselbe ist rauh-schalig u. ertragreich, von ausgezeichnetem Geschmact, per 50 Kilo zu 9 Mark.
C. Stephan,
Gärtnerel zu Wiegendorf b. Lauban.

Neue englische Pferdegeschirre
verkauft billig [1479]
Engmann in Grünau.
Auch stehen dafelbst eine Partie alte Arbeits-Kummere zum Verkauf.

Geschäftsverkehr.

4000 Thlr.

sind zur 1. Hypothek zu vergeben. Näheres unter **Z. K. 21** postlag. **Warmbrunn.** [4083]
[1476] Das Haus Nr. 85 zu Tschischdorf mit großem Obst- und Grasgarten ist veränderungs halber sofort zu verkaufen. Dasselbe eignet sich besonders für Professionisten. Näheres beim Eigenthümer dafelbst.

Haus-Verkauf.

[1478] Das zu dem Nachlaß des zu Nieder-Verbitzdorf verstorbenen Gärtner **Carl Stumpe** gehörende Haus Nr. 107 nebst 12 Ares 90 Q.M. dazu gehörigem, guten Boden, ortsgerechtlich abgetheilt auf 812 Thlr. ober 2436 M., soll zum Zweck der Auseinanderlegung **Mittwoch, d. 18. April c., Vormittags 9 Uhr,** durch den hiesigen Gemeinde-Vorstand an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden. Das qa. Haus enthält Scheuer und Stallung, 2 Stuben, 3 Kammern, 1 Hausgewölbe, 1 Keller, 1 Getreideboden.
Ndr.-Verbitzdorf, den 5. April 1877.
Der Gemeinde-Vorstand.

[1488] Mein Haus verkaufe ich sofort aus freier Hand.
Ernst Scholz, Schuhmacher
in Tschischdorf.

Anzeige.

[4069] Ein am 4. April in Schönau von dem Handelsmann **Herrmann** aus Parchwitz gekauftes Pferd, braune Stute, ohne Abzeichen, ist mir auf der Reise von Reischdorf nach Seiffersdorf entlaufen. Dem ehrlichen Finder, der mit dasselbe zurückbringt, erhält außer den Futterkosten noch 3 Mark. Vor Weiterverkauf wird gemarnt.

Ehrenfried Stief,
Handelsmann
und Gastwirth in Kupferberg.

[4068] In einem besetzten Orte wird ein gutgebauter

kleiner Gasthof

mit etwas Acker zu kaufen gesucht.
Franco-Offerten unter der Schiffe **Tb. 11** sind an die Expedition des „Boten“ zu richten.

Acker und Wiesen

verpachtet auf 6 Jahre das
Bormwert „Louisenhof“
4034] bei Schmiedeberg i. Schl.

Bauerguts-Verkauf.

[3828] Ein Bauergut, 5 Minuten von der Stadt entfernt, in günstiger Lage, von 100 Mrg. ertragreich, gut bestelltem Acker und Wiese, 10 Mrg. Wald, massiven Gebäuden (Gebäude und Inventar zu 23,000 Mark versichert), nebst vorjährlicher Ernte verkauft wegen Uebernahme der Wätereil preiswürdig unter günstigen Bedingungen
J. Mitzinger
in Warmbrunn.

In Warmbrunn

wurde am 1. Feiertag von der Brauerei bis zum Neumarkt eine **Meerschaum-Cigarren-Pfeife** in Erul verloren. Der ehrliche Finder wolle selbige gegen gute Belohnung bei Tischlermeister **Heyn** in Tschischdorf abgeben. [1486]

[4032] Ein kleiner, **weißer Mops Hund** mit schwarzem Kopf und abgeschnittenen Ohren ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung in Nr. 218 zu **Schmottseifen** bei Löwenberg.

[1488] Auf der Straße von Warmbrunn nach Herrsdorf ist am 2. April eine Heisebede gefunden worden und gegen Festsetzung der Insektionsgebühren und gesetzlichem Fintelohn abzuholen bei Kutscher Bruchmann, Priesterstr. 22.

Vermietungen.

1 Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Lichter Küche u. vielem Beigelaß, mit Garten umgeben, ist Bahnhofsstr. Nr. 47 an ruhige Leute bald zu vermieten. [4046]

[1482] 1 Wohnung von 2 Zimmern im 1. Stock zu beziehen Mühlgrabenstr. 24

[4094] 1 große Stube mit Alkove und Küche ist 1. Juli zu vermieten bei Robert Friede, Markt 49.

[1474] 1 Stube zu verm. u. 1. Mai zu beziehen äußere Burgstr. 19.

[4089] Ein Laden mit Wohnung ist zu vermieten. Näheres bei A. Kuhn, Bahnhofsstr. 56.

[4092] Eine Wohnung pr. 1. Juli zu vermieten bei Nicolas in Warmbrunn.

[1485] 1 Stube dkl. Burgstr. 20 zu verm.

Lichte Burgstraße Nr. 3 ist die 1. Etage vom 1. Juli e. ab an einen ruhigen Mieter zu vergeben. [4092] **Julius Kassel.**

Wohnungs-Gesuch.

[1473] 4 Piecen nebst allem Beigelaß, Balcon oder Garten, werden von einer Familie ohne Kinder für Johann gesucht. Offerten erbittet Frau Apotheker Dausel, Promenade.

Arbeitsmarkt.

Offene Lehrerstelle.

[3984] Die evang. Lehrerstelle zu Bubenheersdorf wird zum 1. Juni c. vacant. Einkommen reglementmäßig excl. freier Wohnung. Meldungen an den Ortsvorstand oder an Unterschrifteten zu richten. Bubenheersdorf, den 2. April 1877. **Kühn, Pastor.**

[4093] **Domitium Stonsdorf,** Kreis Hirschberg i. Schl., sucht zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Wirtschafts-Schreiber.** Persönliche Vorstellung Bedingung

[4049] Als **Maschinenführer und Heizer** findet ein in dem Fache bewandter Mann, der zugleich „Schmied oder Schlosser“ sein muß, bald Stellung bei **Rudolph Schneider** in Schmiedeberg i. Schl.

[1448] 1 tüchtigen Gesellen nimmt an Schneidermeister

A. Seidel in Harpersdorf.

[1469] 1 Gesellen sucht Tischler **Walter** in Grünau

[4099] 1 tücht. Sattlergehilfen, welcher auch stum auf Kummearbeit, sucht **Hilbig, Sattlermeister,** Langstr. 7.

In der Brauerei von **J. Gruner's Erben** kann ein unverheiratheter [4095]

Böttchergeselle, der mit guten Zeugnissen versehen ist, sof. in Arbeit treten.

[1481] Zum sofortigen Antritt suche ich einen jungen, gewandten

Kellner.

Solche mit guten Zeugnissen wollen sich bei mir melden u. persönlich vorstellen. **Matschke,** Bahnhofstraubureau in Hirschberg.

3989] Gesucht zum baldigen Antritt ein **Kutscher,**

womöglich gew. Kavalierist oder Cavallerist, der mit guten Zeugnissen versehen, stets nächstern und sich zu jeder Feld- wie Hofe-Arbeit verstehen muß. **Dom. Oberlangenu.**

Ein Hanshälter,

der mit allen Gartenarbeiten gut vertraut ist, kann sich melden bei [4047]

Moritz Lucas in Gunnersdorf.

[1477] Auf der R. v. Treskow'schen Dampfziegelei i. Gunnersdorf werden einige gewandte

Knaben

von ca. 14 Jahren für Maschinenbedienung gesucht.

Ein kräftiges, ordentliches Mädchen zur häuslichen Arbeit kann sich melden in **Warmbrunn, Schlossplatz Nr. 38.** Dienstantritt Anfang Juni.

1 junges, anständiges, vaterloses u. beschedenes Mädchen sucht gegen mäßigen Gehalt auf einem größeren Gute oder in größerer Haushaltung eines protestantischen Geistlichen Stellung zur Stütze der Hausfrau. Näheres durch Buchhändler Lin. Appun in Bunzlau auf Fr.-Anfragen

[4101] Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat Tischler zu werden, kann bald in die Lehre treten bei **Oscar Paukisch,** aus Burgstr. 6.

[4098] 1 Lehrling nimmt an **Bilbig, Sattlermeister.**

[1453] 1 Lehrling sucht Bäckermstr **Spindler** in Alt-Zarnowitz.

[1457] 1 Lehrling sucht Stellmacher **Rüffer** in Verbitzorf.

Lehrlings-Gesuch.

[4087] Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Lust hat Sattler zu werden, kann sich melden bei

R. Lanz in Schmiedeberg.

[4061] 1 Lehrling nimmt bald an **Pätzold, Kürschnermeister** in Warmbrunn.

Vergnügungskalender.

Circus Bono in Hirschberg, Turnhalle. Täglich [3980] große Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater in Hirschberg. Nur noch einige Vorstellungen. Sonnabend, den 7. April, sechste große Vorstellung der preisgekrönten Ringkämpfer **Herrn Clemenza u. George Windson** nebst Gesellschaft. Zum Schluß:

großer Wettringkampf zwischen Herrn Windson und einem aus hiesiger Stadt sich gemeldeten Herrn. Letzterer erhält eine Prämie von 100 Mark, wenn derselbe den Ringkämpfer regelrecht besiegt hat. Ringlustige, welche an ein u. Ringkampfe Theil nehmen wollen, werden ersucht sich gefälligst im Theaterlocal zu melden. [4100] Kinder, in Begleitung ihrer Eltern, haben freien Eintritt Sperrsitze und 1. Rang. Casseöffnung 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr. Alles Nähere die Placate. **Die Direction**

Warmbrunner Branerei. Sonntag, den 8. April,

CONCERT Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr. Entre 30 Pf [4097]

Domnitz's Salon. Sonntag, den 8. April,

CONCERT Anfang Abends 8 Uhr. Entre 30 Pf.

[1463] Sonntag, den 8. April, ladet zum Tanz freundlichst ein **B. Neumann** in Märzdorf bei Warmbrunn.

[1471] Sonntag Tanzmusik bei **H. Roth** in Seidorf.

[1489] Sonntag, den 8. April, ladet zur Tanzmusik freundlichst ein **Grossmann** in Natwalsbau.

Stadttheater i. Hirschberg, im kleinen Saale (Theater-Gingau).

Paarmann's Kunst-Ausstellungen berühmter imposanter Sehenswürdigkeiten aller Welttheile [3865] täglich von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends zu sehen. Entre 25 Pf. Kinder 10 Pf. Alles Nähere die Programme.

In den drei Eichen Sonntag, den 8. April, Tanz bei [1480] **A. Seil.**

Sonntag, den 8. April, im Gasthof z. goldn. Frieden in Lahn großes Schalmey-Concert, ausgeführt von der Niesengebirgs-Schalmeycapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Baumgarth.** Entre 30 Pf — Anfang 4 Uhr. Nach dem Concert **Tanz.** Einen gemüthlichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein [1472] **R. Hoffmann.**

[4077] Sonntag, den 8. April, ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **A. Klose** in Steinfeissen „zur Gartenlaube“.

Gasthaus „3 Waldschlößchen“ in Schreiberbau. [4080] Sonntag, den 8. April, ladet bei gut besetztem Orchester zum **Tanz** freundlichst ein **Aug. Vogt.**

[4086] Sonntag, den 8. April, Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **A. Pohl** im „Schlüssel“.

Bereins-Anzeigen.

[3979] Das Quartal der Tischler-Innung für Warmbrunn und Umgegend soll Montag, den 9. April, „zur Stadt London“ in Warmbrunn, Nachmittags 2 Uhr, abgehalten werden. Dies wird den Mitgliedern hie mit bekannt gemacht und um pünktliches Erscheinen ersucht. **Der Vorstand.**

[4033] Das Quartal der Schuhmacher-Innung von Warmbrunn wird Montag, den 9. April c., abgehalten. **Der Vorstand.**

Schönauer Getreide-Markt-Preis pro 100 Rilo

Den 4. April 1877.	höchster.	Mittler	Niedr.	
	W. Pf.	M. Pf.	W. Pf.	
Weizen	21 60	20 80	20 10	
Roggen	19 —	18 50	17 80	
Gerste	15 20	14 60	14 —	
Hafer	14 —	13 80	13 60	
Butter, 1/2 Rilo	1 10	1 5	1 —	